

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1288

Organ für das **werktätige Volk**

Postkonto: Gebr. Arnhold, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Reizungspreis einschließlich Frangierlohn mit den wöchentlichen Beilagen
"Nach der Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 R.
Einzelnummer 10 Pf.
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonparelletze
30 Pf., die 90 mm breite Reklametelle 1,50 M., für auswärtsige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietange-
bote 40 Proz. Rabatt. Für Briefbelegungen 10 Pf.

Nr. 27

Dresden, Dienstag den 2. Februar 1926

37. Jahrg.

Das Echo unsrer Tagung

Die Angst vor dem Wahlkampf — Bürgerliche Hoffnungen und Ratschläge

Das Ergebnis des Parteitages scheint zwar, wie die Äußerungen der bürgerlichen Presse zeigen, den bürgerlichen Koalitionsgenossen gar ana in die Nase geblasen zu sein, um so mehr begrüßen die Zeitungen unserer Partei den Ausgang der Tagung mit Genugtuung. Unser Leipziger Bruderblatt, die Leipziger Volkszeitung, äußert seine Befriedigung über den Ausgang des Streitfalls mit folgenden Worten Ausdruck:

Die Äußerungen der bürgerlichen Presse veranlassen nur den Leser der politischen Blätter, die durch die Lösung des Sachsenkonflikts schwer enttäuscht worden sind. Nachdem die gemeinsame Basis für Fraktion und Organisation mit den Anträgen gefunden war, die von der Fraktion beschlossen und nachher von der Landesversammlung angenommen wurden, konnte die Landesversammlung als Aufbruch zur Kraftentfaltung für die Partei wirken. Dabei war es nur selbstverständlich, daß die Landesversammlung nicht mehr über die zurückliegende Zeit diskutiere und den Fraktionsbericht von der Tagesordnung ihrer Verhandlungen absetze. Das war die bürgerliche Presse, denn sie hätte es nur zu gern gesehen, wenn wenigstens beim Fraktionsbericht der Parteifreund neu geschürt worden wäre, den die bürgerliche Presse der Tagesordnung absetzt worden, um die Fraktionen nicht zu Wort kommen zu lassen. In Wirklichkeit ist der Bericht in völliger Einverständlichkeit mit dem Fraktionsvorsitzenden, dem bekannten Wirth, der als Berichterstatter benannt war, von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Wenn man die Ausführungen unseres Reichs-Parteivorstandes, der Volkszeitung, die Freude darüber erkennen, daß eine Lösung des üblen Sachsenkonflikts gefunden sei. Wir lesen dort:

Wir begrüßen es mit besonderer Freude, daß der Landesvorstand, Genosse Kutz, durch seine Worte den Gedanken der bürgerlichen Presse in den Vordergrund gedrückt hat. Bogen doch unsere Verhandlungen zur Beilegung des Sachsenkonflikts von vornherein in dieser Weise. Wir besorgten gerade konstatieren wir auch die Haltung des Parteivorstandes. Unter vollständiger Wahrung der grundsätzlichen Forderungen der sächsischen Organisationen bemüht sich die Genossen Stellung und Stabilität dauernd um die Verständigung.

Wenn auch auf dem Parteitag noch in einer kurzen Debatte ein Rollen nachklang über das, was sich in den letzten Tagen des Parteitages die einstimmige Annahme aller entscheidenden Beschlüsse und der lebhafteste Beifall, der den Worten des Genossen Kutz gefolgt wurde, als er zum Ausdruck brachte, die Parteigenossen sollten bereuen, was hinter ihnen liegt. Mit Vertrauen müsse man den Genossen der ehemaligen Fraktion entgegenkommen, damit wir als ein geschlossenes Ganzes in den Kampf gehen könnten. Durch diesen Kampf würde Sachsen wieder ein sozialistisches Volkswort werden, an dem sich die Arbeiter aller Zeiten die Nähe ausbeuten müßte.

Wir wollen mit Zuversicht in diesen Kampf hineingehen. Die Lösung des Sachsenkonflikts nennt den Ausgang des Parteitages einen vollen Erfolg der Partei. Das Blatt schreibt:

Wenn es überhaupt Garantien gibt, die in einer Situation wie der sächsischen zum praktischen Erfolg, nämlich zur Kampfaufklärung und zum Beginn einer neuen Ära des Regierens führen sollen, wobei die eine Tatsache niemals aus dem Auge verloren werden darf, daß alles wirklich fruchtbar nur durch eine solche Lösung des Kampfes auf die Vertrauensfrage und nicht auf die organisatorische Wiederaufbau hinwirken konnte — dann sind sie am Sonntag gefunden worden.

Die Chemnitzer Volksstimme führt aus:

Nun also endlich ist die Bahn frei. An Stelle des selbstmörderischen Kampfes gegeneinander, wird der Kampf nicht gegen das Bürgerium, gegen den Massenwähler geführt werden. Der Dresdner Parteitag legte den Schlüssel unter ein schwarzes Kapitel der Parteigeschichte.

werden, und dann würden die Anträge mit 46 bürgerlichen Stimmen gegen 46 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt werden. Aber hier haben die Leipziger Neuesten Nachrichten in ihrem Eifer falsch geredet, es sind nur drei der vier sozialistischen Minister Mitglieder des Landtags. Ganz abgesehen davon, daß die Genossen sich zu der ihnen zugemuteten Rolle nicht begeben werden, so ständen 47 sozialistische und kommunistische gegen 46 bürgerliche Stimmen und die Koalition wäre noch immer nicht getroffen. Dann kamen die Leipziger Neuesten Nachrichten allerdings nach einer Verhinderung des Urteils möglich sei, aber hier wird sich das Leipziger Schwärzblätterblatt schneiden. Mit Hilfe dieser Gesetzesbestimmungen könnte höchstens das Zustandekommen der Landtagsbeschlüsse verzögert, aber nicht verhindert werden.

Am tollsten treibt es wieder einmal die Telunion, die sich ja schon so oft zu allerhand dunklen Machenschaften während des Sachsenkonflikts allgäuern gebrauchen ließ. Triumphierend verkündet sie, daß das „Hauptmoment des Parteitages“, wie ihr „von zuständiger Stelle“ auf das bestimmteste erklärt werde, die von dem Abgeordneten Kutz und seinen politischen Freunden angestrebte Wirkung nicht haben werde, da weder die oben erwähnten Anträge noch der Antrag auf Auflösung des Landtages eine Mehrheit finden würden. Wer ist diese „zuständige Stelle“? Sollte es dieselbe sein, die seinerzeit die Telunion mit dem famosen Botschafts-Brief so reinigte und ihr eine so gründliche Abfuhr vor Gericht brachte? Was hier in der reaktionären Presse den dreißigwöchigen Genossen von der Mehrheit zugemutet wird, kommt auf eine schwere Beleidigung hinaus. Man tut so, als ob man ihnen antreibe, daß sie dem Bürgerium die erbärmlichsten Hausnechtendienste leisten würden. So viel wir auch an der Politik der Dreißigwöchigen oft anzulegen hatten, gegen diese Behandlung, die ihnen hier durch reaktionäre Soldschreiber zuteil wird, müssen wir doch den schärfsten Protest einlegen.

Vertagung der Abrüstungskonferenz

T. Genf, 1. Februar. (Eig. Draht.) Die Vertreter Frankreichs, Italiens, Japans, der Tschechoslowakei und Rußlands im Abrüstungsbund haben bei dem Botschaftssekretariat den Antrag gestellt, die auf den 15. Februar einberufene vorbereitende Abrüstungskonferenz „im allgemeinen Interesse“ zu vertageln. Der neue Zeitpunkt der Einberufung soll vom Botschaftssekretariat in seiner Wärsatung bestimmt werden, und zwar nicht später als auf den 15. Mai.

Der Grund ist die Flottenbeschränkung?

F. Brüssel, 1. Februar. (Eig. Draht.) Der sozialistische Peuple erzählt für Vertagung der Abrüstungskonferenz aus guter Quelle, daß der Beschluß hierzu bei der Zusammenkunft Chamberlains und Briand's gefaßt wurde. Verlangt wurde die Vertagung von England. Auch der angegebene Grund, dorecht die Annahme Deutschlands beim Abrüstungsbund abzuwarten, war nicht ausschlaggebend. Wahrscheinlich war, daß England und Frankreich sich über die Einberufung der Flottenbeschränkung noch nicht einigen konnten. Nebenbegründe für die Vertagung sind ferner, Amerika Zeit zur Vorbereitung und Rußland zur Regelung seines Streitens mit der Schweiz zu lassen.

Deutschlands Entwaffnungsfrage als Vorwand

P. Paris, 1. Februar. (Eig. Draht.) Die französische Presse versucht, Deutschland für die Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz verantwortlich zu machen, und zwar mit dem Argument, daß die deutsche Regierung noch immer im Rückstand mit den von ihr auf dem Gebiet der Entwaffnung übernommenen Verpflichtungen sei und zu einer Diskussion über dieses heisse Thema nicht zugelassen werden könne, solange es nicht Mitglied des Abrüstungsbundes sei.

Die Produktionssteuer

P. Paris, 1. Februar. (Eig. Draht.) Die Kammer hat am Montag die Finanzdebatte unterbrochen, um Doumer's Gesetzentwurf zu geben, das von ihm angelegte Komplexprojekt einer Produktionssteuer als Vorwand zu benutzen. Die über die Absichten Doumer's inoffiziell bekannt gewordenen Einwirkungen haben die Aussichten einer Verständigung neuerdings stark verringert, da die von ihm in Aussicht genommene Verringerung der Produktion in Wirklichkeit auch nur wieder eine kaum veränderte Erhöhung der Umsatzsteuer bildet. Sie soll nicht nur die Erzeugung in eigenem Sinne, sondern auch den gesamten Zwischenhandel erfassen und nur den Kleinhandel freilassen. Doumer's rechnete mit einem finanziellen Ergebnis von nicht weniger als vier Milliarden. Das ist fast genau der gleiche Betrag, den er aus der von der Kommission abgelehnten Produktionssteuer herausziehen wollte. Jetzt ein Teil der Reichsversammlung Montag gegen dieses Projekt Stellung mit der Begründung, daß eine Steuer dieser Art unvermeidlich zu einer weiteren Verringerung des Preises aller Waren führen und damit eine neue Welle der Inflation heraufbeschwören müßte.

Um den Alkohol

Das Gemeindebestimmungsrecht

H. F. Der Reichstag wird seit langer Zeit schon mit Eingaben und Druckschriften für und wider den Alkohol bestritten. Die einen fordern ein Eingreifen der Gesetzgebung, das mindestens eine starke Milderung des Genusses von Alkohol ermöglichen soll; die andere — weit wirtschaftlich interessierte Gruppen — beschränken sich auf und Regierung, sich nicht darauf einzulassen. Nun kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß es sich beim Alkoholenuss, mindestens beim übermäßigen Genuss von Schnaps und Bier, um eine wichtige soziale und Kulturfrage handelt. Von diesem Gesichtspunkte aus wird also Stellung zur Sache zu nehmen sein, wenn Entscheidungen in der Gesetzgebung getroffen werden. So ziemlich einzig (scheiden die Parteien im Reichstag darüber zu sein, daß von einer völligen „Trockenlegung“ im Wege der Gesetzgebung in Deutschland keine Rede sein soll! Es kann sich also bei allen Maßnahmen nur um die Eindämmung, die — allerdings erzwungene — Mäßigung des Trinkens handeln. Daß dafür, wie die Eingaben zeigen, besonders die Frauen aller politischen Richtungen eintreten, ist bemerkenswert und erfreulich! Dasselbe trifft auf die Jugendbewegung der verschiedenen Parteien zu.

Im Reichstage wird nächsten in der Sache eine vorläufige Entscheidung getroffen werden, nach einer Entscheidung, die der Hauptauschuß zu Kapitel 2, Titel 21 des Etats für 1925 gefaßt hat. Danach ist die Reichsregierung zu ersuchen, das vom Reichstag schon am 18. Februar verlangte Schutzgesetz gegen den Alkoholismus unter Einbeziehung eines brauchbaren Gemeindebestimmungsrechts nunmehr schleunigt vorzulegen.

Ein Abänderungsantrag verlangt, daß die Forderung nach dem Gemeindebestimmungsrecht gestrichen werden, ein anderer, daß „die Trockenlegung Deutschlands“ abgeschlossen sein soll. — Ueber diese drei Entscheidungen sollte schon am vorigen Donnerstag mit entschieden werden. Im Antrag bürgerlicher Vertreter beschloß der Reichstag jedoch durch „Sammelfassung“ mit 191 gegen 164 Stimmen die Zurückverweisung an den Hauptauschuß. Diese Abstimmung zeigt, daß die Meinung im Reichstag über das fragliche Gemeindebestimmungsrecht sehr geteilt und die endgültige Entscheidung darüber recht unsicher ist. Die sozialdemokratische Fraktion lehnt sich dafür ein! — Was hat es überhaupt für eine Bewandnis mit diesem sogenannten Gemeindebestimmungsrecht? Die meisten Leute werden das noch nicht wissen. Deshalb sei hier einiges Nähere darüber mitgeteilt.

Im Jahre 1923 wurde dem Reichstage ein mit dem 6. Juni datiertes Sachverständigenrat von der damaligen Cuno-Regierung vorgelegt. In diesem Gesetz taucht zum ersten Male in § 26 eine Ermächtigung für Länder und Gemeinden, den Alkoholenuss zu reglementieren, an. Die in Betracht kommenden Bestimmungen lauten:

„Durch Landesgesetz kann angeordnet werden, daß auf Verlangen eines Fünftels der zur Gemeindevahl berechtigten Mitglieder einer Gemeinde oder eines Gemeindebezirks in der Gemeinde oder dem Gemeindebezirk darüber abgestimmt wird, ob in der Gemeinde oder dem Gemeindebezirk 1. für neuverrichtende Gast- und Schankwirtschaften die Erlaubnis, geistige Getränke auszugeben, künftig noch erteilt werden darf oder nicht; 2. die Erlaubnis, geistige Getränke auszugeben, für bestehende Gast- und Schankwirtschaften im Falle des Bestehens erneuert werden darf oder nicht; 3. das Ausschließen und Verabsagen geistiger Getränke oder bestimmter Arten solcher Getränke a) nur im Kleinhandel oder b) nur in Gast- und Schankwirtschaften oder c) in Gast- und Schankwirtschaften und im Kleinhandel verboten werden soll.“

Wenn drei Viertel aller Wahlberechtigten sich an der Abstimmung beteiligen und zwei Drittel der gültigen Stimmen für das Verbot abgegeben werden, hat die zuständige Behörde binnen zwei Monaten nach dem Tage der Abstimmung entsprechende Anordnungen zu erlassen. Das Verbot, geistige Getränke auszugeben oder zu verabsagen, wird sechs Monate nach der Verkündung wirksam.

Eine neue Abstimmung darf erst fünf Jahre nach einer früheren Abstimmung zugelassen werden. Die erlassenen Änderungen dürfen nur aufgehoben oder eingeschränkt werden, wenn an der neuen Abstimmung drei Viertel aller Wahlberechtigten sich beteiligen und zwei Drittel der gültigen Stimmen für eine Aufhebung oder Einschränkung abgegeben werden.

Die Erlaubnis ruht während der Dauer des Verbotes, geistige Getränke auszugeben oder zu verabsagen, in dem Umfang der Einschränkung. Nach zwölfjähriger Dauer des Verbotes erlischt die Erlaubnis, soweit sie vom Verbot betroffen wird.

Das ist Sinn und Inhalt eines Gesetzes mit „Gemeindebestimmungsrecht“, zu dessen Verlesung an den Reichstag die Regierung nun wieder aufgefordert werden soll. Es handelt sich um eine Art besonderen Selbstbehaltens und Volksschicksels im kleinen, im Rahmen der Gemeinde. Ob eine solche Einrichtung zweckmäßig ist oder nicht, darüber kann man gewiß streiten. Man kann und darf sie aber nicht ablehnen der Sache wegen. Selbst wenn der Reichstag ein Gesetz nach

dem Muster der Vorlage von 1923 beschloße, würde wahrscheinlich noch recht viel Wasser ins Meer laufen, ehe es praktische Auswirkung erlangte. Denn es handelt sich nicht um ein Obligatorium und nicht um eine Sache des Reiches. Die Länder würden demnach berufen, die Sache zu machen. Aber sie müssen nicht, sie können nur. Sie können es nur durch Landesgesetz. Schließlich ist in erster Linie die ganze Aktion abhängig von den Parlamenten der Länder. In Bayern z. B. würde man sicher noch recht lange auf ein derartiges Gesetz warten können. Die bayerischen Reichstagsabgeordneten werden die Sache kaum mitmachen, die sozialdemokratischen ausgenommen — vielleicht. — Wo jedoch ein derartiges Gesetz zustande kommt, werden in den Gemeinden 75 Prozent der Bevölkerung der Wähler an der Abstimmung gefordert, wovon zwei Drittel der Stimmen sich dafür erklären müssen. Das dürfte in den meisten Fällen Schwierigkeiten für die Antialkoholisten geben. Deshalb ist das mühsame Geschäft der Trinksteuererhebung schon aus diesem Grunde verfehlt und übertrieben. Wenn andererseits richtig ist, was behauptet wird, daß jährlich etwa drei Milliarden Mark für alkoholische Getränke ausgegeben werden, dann muß man sich aufrufen lassen, daß in dieser Zahl eine große Summe sozialen und kulturellen Gutes sich verbirgt.

Wände der Gegner der Maßnahmsbestimmungen finden sich freilich sehr leicht damit ab. So z. B. Herr Professor Dr. Vornau, Universitätsrat in Berlin, wenn er in einer Schrift gegen das Gemeindebestimmungsrecht sagt, das Geld, das nicht mehr für Schnaps und Bier ausgegeben werden könne, würde in Bus und Land, in Zigaretten und Zerstosslade angelegt. Der Herr vertritt freilich nicht, woher er das so genau weiß. Da er Jurist ist, würde es viel mehr interessieren, wenn er sich zu der Frage äußerte, ob ein Zusammenhang mit dem Trinken und der Lethargie besteht, daß an Sonntagen und Feiertagen mehr Verbrechen und Vergehen vorkommen als an den übrigen Tagen der Woche zusammen. Der Herr Professor ist allerdings in erster Linie Gegner des Gemeindebestimmungsrechtes, weil er darin eine Gefahr für den „Rechtsstaat“ sieht, wie er sich im Stoff eines Rathes malt, der offenbar mit beiden Reinen noch im Zeitalter Wilhelm II. steht. „Das Ergebnis ist der Untergang des Rechtsstaates, die Verschlechterung der Verwaltung.“ So schließt er seine Kritik. Ihm araht mit seiner traditionellen Juristensicht grundrational vor derartigen Aktionen, mögen sie um Alkohol oder um sonstwas gehen, weil zu viel „Volk“ und zu wenig „Verwaltung“ dabei ist.

Bemerkenswert ist schließlich in bezug auf die jetzige Rechtslage noch, daß die Abgabe von geistigen Getränken an Jugendliche und Betrunkene nach dem Polizeigesetz vom 21. Februar 1923 verboten ist. Der Handel mit geistigen Getränken ist konzeptionsmäßig. Die Genehmigung kann unter gewissen Umständen verweigert werden. Die Erteilung der Genehmigung kann auch vom Bedürfnis abhängig gemacht werden, wenn landes- oder gemeindegesetzliche Bestimmungen das fordern. — Im übrigen wird man sich auf den Standpunkt stellen können, daß mit Hoopung der allein der gewöhnliche soziale Zweck auf diesem Gebiete nicht erreicht wird. Noch wie vor wird intensive Aufklärung und das gute Beispiel die Hauptstütze in der Bekämpfung des Alkoholismus bleiben. Unter diesen Voraussetzungen wird der Erfolg auch viel nachteiliger sein.

Sollte es im Reichstag zu einer heftigen Entschiedenheit über die Frage kommen, dann wird es dort noch so oft wieder einmal sehr erregte Geister geben. Auch ohne Alkoholgenuss.

Reichstag gegen Reichsbahn

Ein vernichtendes Urteil über die Personalpolitik

Die Personalpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft war Gegenstand einer lebhaften Aussprache im Reichstagsausschuß für die Reichsbahnangelegenheiten. Ein gemeinsamer Antrag ersuchte die Reichsbahn-Gesellschaft, Verhandlungen zur Änderung des Personalgesetzes, insbesondere des § 24, einzuleiten und dem Reichstag möglichst bald einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorzulegen. Das Ergebnis der ganzen Debatte war jedoch eine Entschiedenheit, in der es heißt:

„Die derzeitige Personalpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist nicht die Billigung des Reichstages. Insbesondere weil bei Beratung des Personalgesetzes und Reichsbahnpersonalgesetzes im Reichstag ungehöriger Erklärungen und Zusicherungen nicht eingehalten wurden.“

Bei der Annahme der Entschiedenheit, von der wir nur einige Teile veröffentlichen, hat der Reichstag in seiner Vertretung durch den 24. Ausschuss der Personalpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den prägnantesten Stempel aufgedrückt. Es ist das Verdict der sozialdemokratischen Fraktion, insbesondere unseres Genossen Steinlauf, bis in weite bürgerliche Kreise hinein die Sozialfeindschaft der offiziellen Reichsbahnpolitik gekennzeichnet zu haben. In den Reichsbahnkreisen wird es jetzt heißen, ihre ganze Macht und Geschlossenheit nur die Wahrung ihrer Rechte einzusetzen.

Eine zweckmäßige Anlage?

Die geplante staatliche Fernsprechkentrale

In unserem Artikel in der Drezdner Volkszeitung vom 30. Januar gestrichelte Artikel enthält eine große Anzahl Unrichtigkeiten und einige Voraussetzungen, die im Interesse eines gerechten Urteils über die geplante Anlage richtiggestellt werden müssen.

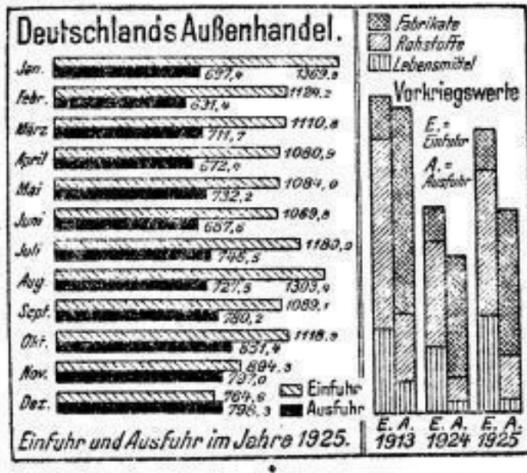
Die Gesamtkosten für sämtliche Drezdner Staatsbahnen betragen für 1926 nach den 1925 errechneten Voraussätzen 77.000 RM — nicht 11 Millionen — ein kleiner Unterschied, der sich aus dem oben erwähnten Grund in bezug auf die Unrichtigkeiten ergibt. Der Personalbestand der Drezdner Staatsbahnen nimmt ständig ab; die jetzt bestehenden Anlagen können ihn nicht mehr bewältigen. In welchen postigenen Verhältnissen werden die zu Personalanlagen erforderlichen Apparate hergestellt? Wegen der Kosten der Apparate nicht aus einer Privatfirma? Ob die deutsche Reichspost die neuen und zweckmäßigen Anlagen herstellt, darf herodotusweise in Zweifel gezogen werden. Das meiste Interesse an der staatlichen Anlage dürfte das den Reichsbahn benachteiligten und steuermäßig begünstigten Reichsbahn-Personal haben. Ein solches Eigeninteresse irgendwelcher Person oder Stelle dürfte kaum zu entdecken sein. Anlagen, die vor zwei Jahren gebaut sind, können nicht zum Personal herangezogen werden, es sei denn die Post nur solche; eine Zulage darf sich auch einmal als neuartig an dem Gebiet der Reichspost zeigen, in dem dann Arbeit und Gehalt der Reichspost für sein Können aus Reue. Die neuesten Anlagen, die entstehen, können nicht herangezogen werden.

Wenn die Frage aufgeworfen wird, wie eine Zusammenfassung der in allen Stadtteilen bestehenden Anlagen möglich sein soll, so besteht diese Frage schon, daß der Artikelverfasser selber hätte, die Fehler in dieser Angelegenheit trocken zu lassen. Er hat es denn die Post fertiggebracht?

Deutschlands Außenhandel im Jahre 1925

Das statistische Reichsamts veröffentlicht heute das Gesamtergebnis des deutschen Außenhandels für 1925, das ein Ergebnis auf die Wirtschaftslage Deutschlands wirkt. Der Wert der Einfuhr betrug 13,4 Milliarden Mark, der der Ausfuhr 8,8 Milliarden Mark, das ergibt einen Einüberschuß von 4,6 Milliarden Mark (1924: 2,7 Milliarden Mark). Von den Monaten des Jahres 1925 hat nur der Dezember einen Ausfuhrüberschuß gebracht; nur dieser Monat hatte eine aktive Handelsbilanz aufzuweisen. Der Ausfuhrüberschuß des Monats Dezember konnte auch nur erzielt werden durch die harte Drofflung der Rohstoffausfuhr, die naturgemäß auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten ist.

In unserer Statistik sehen wir eine Hebung der Entwicklung des deutschen Außenhandels im Jahre 1925. Ein Bild zeigt, wie hart in den einzelnen Monaten die Einfuhr der Ausfuhr übersteigt. Interessant ist aus der Vergleich der Zahlen in der rechten Hälfte der Tabelle. Es sind hier die Außenhandelsergebnisse der Jahre 1924 und 1925 mit denen des Jahres 1913 zu vergleichen, d. h. die wirtschaftlichen Zahlen der beiden letzten Jahre sind auf den Vorkriegswert umgerechnet. Die Festlegung der Einfuhr und Ausfuhr in die drei wichtigsten Handelsgruppen (Lebensmittel, Rohstoffe, Fabrikate) läßt einen Vergleich zu, der bei aufmerksamer Betrachtung mehr sagt als lange wirtschaftspolitische Artikel. Nebenbei sei auch das Verhältniß unter Statistik, daß die internationale Wirtschaftsverbindung unbedingt weitere Fortschritte machen muß, wenn nicht Deutschlands Außenhandel und damit seine Industrie und Lebenshaltung des schaffenden Volkes noch schwere Einbuße erleiden soll.



Das statistische Reichsamts stellt mit: „Die Reichsindustrialisten die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und Sonstiger Bedarf) ist nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Januar mit 139,5 gegenüber dem Normalstand (111,2) um 1 v. H. zurückgegangen. Die Erzeugnisse aller haben sich, trotz weiterer Anzeichen für Genüge und auch Mangel, im Laufe des — vor allem in der ersten Jahreshälfte — härteren Winters der Preise für Roh- und Halberzeugnisse und auch des Rückganges der Exporte um 2 v. H. ermäßigt. Die Wohnungsmiete hat im Januar gegenüber Dezember 1925 um Reichsdurchschnitt um 2 v. H. angezogen.“

Danzig hat sich die schon im Monat Dezember 1925 zu beobachtende Senkung des Anbez fortgesetzt. Der Anbez liegt heute ungefähr auf dem Stand vom Juni 1923 (Anz 1923, Juni 1923, Anz 140,3). In dieser Senkung wirkt sich weniger eine zielbewusste Preisfestsetzung als die Tatsache aus, daß nach der Kritik der Tiefst erreicht ist, der insbesondere durch einen Rückgang des Preisniveaus gekennzeichnet wird. Deshalb ist der Rückgang des Anbez für die Beurteilung der Wirtschaftslage und für das Auslaufen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise von größter Bedeutung.

Berufungstaktik für die Frankfälliger

N. Budapest, 1. Februar. (Eig. Drahtf.) Die letzte erfolgreiche Berufung der Anlagenschrift gegen die Bankrotentfaltung wird in politischen Kreisen als die Antwort der Regierung auf das Verlangen Frankreichs nach Witterung an der Unterjudung angesehen. Im übrigen bemüht sich die Anlagenschrift anglich, alle Spuren, die zu den wirklichen Hintermännern der Frankfälliger führen könnten, zu verwischen und auch den Ministerpräsidenten zurückzuführen. Es wird z. B. behauptet, u. a. nachzugehen, daß Graf Bethlen erst zwei Tage vor seiner Abreise nach Genf von den Anlagenschrift erfahren habe und dann sofort den Polizeipräsidenten zur Einleitung einer Untersuchung veranlassen ließ. Bekanntlich war der Polizeipräsident einer der Hauptverdächtigen.

Es ist bezweifelhaft, daß die ganze Anlagenschrift kein einziges Wort über die Motive der Tat enthält. Wunderrätig ist überhaupt, aus patriotischen Gründen gebunden zu haben, und die Anlagenschrift hebt hervor, daß er einen großen Teil seines Vermögens für die Beschaffung der Maschinen und Materialien „geopfert“ hat. Was den Polizeipräsidenten betrifft, so betont die Anlagenschrift ausdrücklich, daß bei ihm Gewinnsucht nicht in Betracht kommen konnte, und es wird angegeben, daß auch Wunderrätig keineswegs aus Gewinnsucht gehandelt haben soll. Auffallend ist auch, daß die Anlagenschrift besonders hervorhebt: „Die Motive einer Handlung sind nur für die Beurteilung von Wichtigkeit, nicht aber für die Unterjudung.“ So macht man die Richter zu Helden.

Kleine politische Nachrichten

Agitationsmaterial für den Volkseigenen

Unser Parteivorstand gibt an die Parteioffizianten und Funktionäre der Partei in den nächsten Tagen verschiedenes Agitationsmaterial zur Information, zur Verteilung an die Wähler und Wählerinnen und als Richtlinien für Vorträge über den Volkseigenen heraus. Eine Sondernummer des Monats nur monatlich erscheinenden „Mitteilungsblattes des Parteivorstandes“ kommt in doppelter Auflage am Montag von Berlin aus zum Versand. Es enthält Informationen für Referenten und Funktionäre über die Durchführung des Volkseigenen, Anweisungen für die Organisation über das Eintragungswesen für den Volkseigenen, eine kurze chronologische Darstellung der Vorkämpfer des Parteivorstandes und der zwischen beiden Parteien getroffenen Abmachungen. Eine Broschüre in Massenaufgabe zur Verteilung an die Wähler ist in Vorbereitung.

Spaltung im Jungbau

D. Berlin, 2. Februar. (Eig. Funkpruch.) Aus Kassel wird gemeldet, daß die Politik des Lebenshochmeisteren Wahren von Jungbauern Erden nunmehr in Niederhessen zur Spaltung des Jungbauern Erden geführt hat. Die aus dem Erden ausgeschiedenen Brüderchaften haben sich in Kassel zu einem „Jungbauern Erdenbund“ zusammengeschlossen.

Die Dunkelkammer

SPD. Der Memorandoprozess über die Untat an dem Schützen Banner hat im Dunkel des Gerichts seinen Anfang genommen. Der Oberstaatsanwalt vertritt die Auffassung, daß die Hauptverhandlung in aller Öffentlichkeit stattfinden müsse. Auf Antrag eines der Verteidiger hat sich jedoch das Gericht gemäß § 174 des Gerichtsverfassungsgesetzes für verpflichtet gehalten, sich dem Verlangen des Verteidigers anzuschließen. Der § 174 des Gerichtsverfassungsgesetzes verlangt den Ausschluss der Öffentlichkeit bei „Gefährdung der Staatssicherheit und der Staatswürde“. Von einer Gefährdung der Staatssicherheit kann aber keine Rede sein. Der Staat wird durch Richter, die ihre schützende Hand auf gemeingefährliche Totschläger und Strahnenräuber halten, zweifellos viel mehr gefährdet als durch die öffentliche Anbrangerung von Zuständen, die im Jahre 1923 zum Bürgerkrieg zu führen drohten. Der neuerdings auch von dem Berliner Gericht verübte „Mißbrauch“ des § 174 des Gerichtsverfassungsgesetzes dürfte deshalb wahrscheinlich im Untersuchungsamt des Reichstages über die Memorandoprozesse noch näher erörtert werden.

Zelbstverständlich bedeutet dieser Gerichtsbeschluss keinen Schutz der Reichsinteressen. An der ganzen Welt hätte man einen lächerlichen Schlußfächer der Regierung Luther-Stimmen unter die Puff- und Rockefelleratmosphäre der Unwissenheit verstanden und die moralische Verantwortung gewisser Reichswehrstellen, die ihre „schwarzen Brüder“ geduldet und herangezogen haben, durch ein öffentliches Gerichtsverfahren hätte zweifellos moralisch zugunsten Deutschlands gewirkt. Der Reichsaußenminister oder Herr Generaloberst von Seeck war jedoch anderer Meinung. Die betrachten es als einen Schwachpunkt hoher Politik, wenn sie vor den kompromittierenden aller Memorandoprozesse, der den Mittenweg der Deutschen Memorandoprozesse und des Kraftzentrum des Mitterer Bundes erhalten sollte, den Mantel der christlichen Nächstenliebe geben. Das Gede dieser „Politik“ im Ausland wird ihnen beifallen, daß sie sich selbst und ihrem Lande einen Dienst nicht erweisen können. Auch in Zukunft dürfte im Ausland der Gedanke fortleben — ob berechtigt oder unberechtigt, lassen wir dahingestellt —, daß es in unserer Wehrmacht nicht so rein ist, wie es die amtlichen Stellen immer behaupten.

Entlastung der Memorepräsentanten

D. Berlin, 2. Februar. (Eig. Funkpruch.) Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit in Berlin stattfindenden Verhandlungen gegen die Mitglieder des Schützen Banner begannen am Montag bis 7 Uhr abends an. Vorkünftig ist dem Antrag der Verteidiger entsprochen worden, nach dem die Angeklagten, Reichert v. Zenden und Hauptmann a. D. Wulms, sofort aus der Haft entlassen wurden. Reichert v. Zenden und Hauptmann a. D. Wulms waren befreit worden, daß sie gemeinsam mit dem Leutnant a. D. Penn die Angeklagten Schirmann, Stein und Wicken-

lampf zu der von ihnen begangenen strafbaren Handlung in der gemeinschaftlichen Verlesung durch Mißbrauch des Ansehens als Leutnants vorzüglich bestimmt hätten. Die beiden genannten Angeklagten hatten in der Verurteilung angegeben, daß sie von der beabsichtigten Ermordung des Schützen Banner nicht gewußt hätten, doch vertritt der Anlagenschrift den Standpunkt, daß bei der engen Gemeinschaft, die einerseits zwischen Penn, Zenden und Wicken besteht, und daß bei dem engen kameradschaftlichen Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften der verantwortlichen Vorgesetzten die beabsichtigte Straftat unbekannt hätte bekannt sein müssen.

Die völkischen Rüssel bei der Befreiungsfeier

Krefeld, 1. Februar. Bei den Befreiungsfeiern in Krefeld kam es auf dem Einmarsch am Sonntag zu Ausschreitungen. Ein Trupp Reichsadolanten überfiel den Reichsbannermann an der Spitze, der demartig zugerufen wurde, daß er mit einem Kränzen nach dem Kränzen gebracht werden mußte.

Berurteilung des Kommunisten Margies

W. Bochum, 2. Februar. (Eig. Funkpruch.) Der Prozeß gegen den Kommunisten Margies, der beschuldigt wurde, zwei Polizeibeamte getötet zu haben, ist am Montag nach noch wochenlangen Verhandlungen endlich zu Ende gegangen. Der Staatsanwalt hatte am Sonntage gegen den Angeklagten Todesstrafe beantragt. Das Schwurgericht verurteilte aber zu zwei Jahren Haft und verurteilte den Angeklagten wegen Totschlägers und verurteilte Totschlägers in zwei Fällen zu einer Jugendstrafe von 11 Jahren, 6 Jahren Ehrenrehabilitation und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Verletzung der Amtshoheit in Russland

Bedauern der Sowjetregierung

D. Berlin, 2. Februar. (Eig. Funkpruch.) Antich kommunistisch: In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit der Verletzung der Amtshoheit in Russland bestimmten Anweisungen des Generalkonsulats in Tiflis hat die von der Sowjetregierung angeordnete Untersuchung ergeben, daß ein Agent der internationalen außerordentlichen Kommission aus eigener Initiative ohne Wissen seiner Vorgesetzten auf dem Bahnhof in Tiflis von dem deutschen Konsulatsattaché abgeholt wurde und das dort befindliche amtliche Patent geöffnet und kopiert wurde. Die Sowjetregierung hat auf Grund der Untersuchungsergebnisse durch einen Vertreter des internationalen Komitees dem deutschen Konsulatsattaché die Verantwortung über den Vorfall ausgesprochen und in einer Note dem Reich die Verletzung der Amtshoheit in Russland mitgeteilt. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit der Verletzung der Amtshoheit in Russland bestimmten Anweisungen des Generalkonsulats in Tiflis hat die von der Sowjetregierung angeordnete Untersuchung ergeben, daß ein Agent der internationalen außerordentlichen Kommission aus eigener Initiative ohne Wissen seiner Vorgesetzten auf dem Bahnhof in Tiflis von dem deutschen Konsulatsattaché abgeholt wurde und das dort befindliche amtliche Patent geöffnet und kopiert wurde. Die Sowjetregierung hat auf Grund der Untersuchungsergebnisse durch einen Vertreter des internationalen Komitees dem deutschen Konsulatsattaché die Verantwortung über den Vorfall ausgesprochen und in einer Note dem Reich die Verletzung der Amtshoheit in Russland mitgeteilt. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit der Verletzung der Amtshoheit in Russland bestimmten Anweisungen des Generalkonsulats in Tiflis hat die von der Sowjetregierung angeordnete Untersuchung ergeben, daß ein Agent der internationalen außerordentlichen Kommission aus eigener Initiative ohne Wissen seiner Vorgesetzten auf dem Bahnhof in Tiflis von dem deutschen Konsulatsattaché abgeholt wurde und das dort befindliche amtliche Patent geöffnet und kopiert wurde. Die Sowjetregierung hat auf Grund der Untersuchungsergebnisse durch einen Vertreter des internationalen Komitees dem deutschen Konsulatsattaché die Verantwortung über den Vorfall ausgesprochen und in einer Note dem Reich die Verletzung der Amtshoheit in Russland mitgeteilt.

Bunte Tageschronik

Die polnischen Mordmörder, die mehrere Monate im Bremer Gefängnis inhaftiert waren, sind nun nach dem Schwurgericht in Stargard zu verantworten. Sie wurden sämtlich zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Das Gericht erkannte außerdem bei einem auf 12 Jahre Zuchthaus, bei Grolowicz und Stogales auf je 30 Jahre Zuchthaus mit den üblichen Nebenstrafen.

Aus Wagdeburg wird ein Aufschlag auf ein Penitenzlager der Reichswehr gemeldet. Ingeheim soll ein Mann verhaftet haben, Funktion zu stellen. Als eines der Gründe, den Wachposten zu erschließen, ihn aber nur am Arm zu packen, wurde die Wache aufmerksam. Alle 15 Männer ergriffen die Flucht. Die sofort angestellte Untersuchung verlief bisher erfolglos.

Ein Hochkapler namens Erwin Niebuhr, der in der Reichswehr als „Rechtsanwalt“ und „Rechtsanwalt“ sein Amt ausübte, wurde in Berlin zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Niebuhr war früher Gerichtsschreiber, er lebte seit Jahren von Betrügereien.

In Leipzig ist eine historische Platte beschlagnahmt worden, die nach schändlichem Mord aus dem Mittelalter stammt. Die Platte zeigt die Wunden, die von dem Mörder auf dem Leichnam des Opfers zu sehen sind. Die Platte ist ein Werkstück eines Schmiedes aus dem 15. Jahrhundert und zeigt die Wunden, die von dem Mörder auf dem Leichnam des Opfers zu sehen sind. Die Platte ist ein Werkstück eines Schmiedes aus dem 15. Jahrhundert und zeigt die Wunden, die von dem Mörder auf dem Leichnam des Opfers zu sehen sind.

In Köln wurden während der Befragung durch rächliche Behörden britischer Arbeiterführer 82 Personen gefasst. In diesen wurden Opfer von Gewerkschaften. Weitere 677 Personen erlitten durch Übergriffe körperliche Schäden, so daß die Zahl der Verletzten im Jahre 1925 betrags. In Gefängnissen wurden 628 Jahre von den britischen Militärstrafen verurteilt. Ausgewiesen wurden aus Köln 185 Deutsche und 74 Ausländer.

Eine Wohltäterin ist im Alter von 73 Jahren jetzt in Wien gestorben. Die Frau hat seit ungefähr 30 Jahren an ihrer Krankheit gelitten, daß die Menge als Lebensversicherung gehalten wurden. Die Frau hatte, um möglichst viel Geld für wohltätige Zwecke zu hinterlassen. Sie hat 4 Millionen Kronen an jüdischen und israelitischen Wohltätigkeitsvereinen nach ihrem Tode zur Verfügung gestellt.

Auf dem Schlachtfeld der Arbeit ist der Lokomotivführer Walter Reichow aus Charlottenburg zu Fall gekommen. Er war am Vortag beim Spandauer-Bahnhof von der Lokomotive überfahren worden. In diesem Augenblick kam er dem Nebengleis ein Güterzug vorbei. Wenige Augenblicke später fand man Reichow tot zwischen den Gleisen auf.

Ein Bankbeamter namens Kunz, der „Jahresunternehmer“ war, fand dieser Tage als Zeuge vor dem Charlottenburger Schöffengericht. Kunz sollte abgemittelt werden und kam vor Tages in einem Café mit einem Herrn ins Gespräch, der ihm erklärte, daß er Offizier in der Reichswehr wäre. Dieser erbot sich, die Kosten der abgemittelten Bankbeamten unter der Bedingung zu übernehmen, daß er ein „Ehrendiener“ sei. Kunz, der ein „Ehrendiener“ war, wurde in der Reichswehr aufgenommen. Er wurde in der Reichswehr aufgenommen. Er wurde in der Reichswehr aufgenommen.

Ministerpräsident Pangalos, der Erneuerer der griechischen Verfassung, hat jetzt nachdem er die griechische Verfassung hat, den jungen Ministern und jungen Beamten unter 16 Jahren unterstellt. Sie sind nach 10 Uhr abends in den Straßen der Stadt Athen noch blühen zu lassen. Die meisten der Beamten wurden gefoltert, die Kaffeehäuser und Kabarettbetriebe sind leer geblieben.

Kriegsgerichtsrat Dr. Rosch, der durch die Verurteilung des Genossen Dittmann auf schwere Kompromittierung wurde, ist von Bremen nach Berlin versetzt worden, da er „Ausstellungen gegen seine Person befürchtet hat“.

Das Berliner Zeughaus hat in den letzten Tagen einen Saal wertvoller Stücke erworben. Unter den Neuankäufen sind in erster Linie mehrere seltene italienische Felme und die vollständige Ausrüstung eines Rappensteiners Kürassiers zu nennen; ferner zwei Pistolen, die Eigentum des Prinzen Eugen waren, und eine alte Sturmhaube von Peter Speher aus dem Jahre 1550.

Der Hilfskassierer Franz an der Kasse des Berliner Zoologischen Gartens hat sich im Laufe der Zeit zu einem Schwindler „entwickelt“ und stand nun wegen erheblicher Unterschleife vor dem Großen Berliner Schöffengericht. Durch falsche Eintrittskarten, vor allem Abonnementkarten zum Zoologischen Garten, hat er sich mehrere tausend Mark verschafft, die er im Berliner Westen verpraschte. Er wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor den Mannheimer Gastwirten wurde eine von einer Reihe alkoholgegnender Verbände einberufene Versammlung gesprengt. Als die Polizei erschien, räumten die Rufführer den Saal.

Der „Gulafant“ von Kopenhagen, ein in weiten Kreisen Deutschlands und Österreichs bekannter Kaufmann und Exporteur, der während des Krieges zuerst den Export von Lebensmitteln und Gulasch nach Deutschland organisierte, hat Konkurs gemacht. Allein während des Jahres 1916 führte er für mehr als 54 Millionen Kronen Waren nach Deutschland ein.

Die Dargatzperron sollen, um einer zweiten Hochwasserkatastrophe zu begegnen, neu ausgebaut werden. Vor allem ist die Notwendigkeit des Baus von Stauwasseranlagen im Südhargatz zutage getreten. Nun hat der Dannebrosche Provinziallandtag beschlossen, der Vorhebung einer Hochwasserfahrtafel hauptsächlich durch den Bau von Dargatzperronen näherzutreten.

Der Prozeß gegen den Archivar v. Lüchow, den Leiter der Erziehungsanstalt Berlin-Niederschlesien, der beschuldigt wird, in 60 Fällen an seinen Schülern unglückliche Handlungen vorgenommen zu haben, wird am 22. Februar vor dem erweiterten Schwöffengericht zur Verhandlung kommen. Der Prozeß wird voraussichtlich ein Wochenlang andauern. Von den über 600 bekräftigten Zeugen hat der Verhandlungsleiter eine immerhin noch sehr große Anzahl ausgewählt. Außerdem wird noch eine Anzahl von Sachverständigen, die sich über die Glaubwürdigkeit von Schülerausagen im Pubertätsalter zu äußern haben, benommen werden.

Aus aller Welt

Unterschlagungen eines Kassenhüters
Das Mitglied des Vorstandes der Interessengemeinschaft der Reichsbankbeamten, Kassenhüterinspektor Dergel, der seit einiger Zeit zur Wahrnehmung dieser Tätigkeit von der Reichsbank beurlaubt war, hat in seiner Eigenschaft als Kassenhüter den Betrag von ungefähr 36.000 Mark aus dem Vermögen der Interessengemeinschaft der Reichsbankbeamten unterschlagen. Er wird das Geld zur Deckung von Verlusten aus Vermögenswerten verwendet haben.

Blutbad eines Jeren
Ein geisteskranker Schneider namens Balke verübte in Reichenburg Kreis Soltau (Pommern), eine verheerende Tat. Er griff aus einer Schatzkammer hinter zwei Türen heraus und schlug ihnen mit einem Hammer so lange auf den Kopf, bis sie blutüberströmt zusammenbrachen. Der Mörder wurde der Landesgerichtsbehörde in Schwerin (Mecklenburg) zugewiesen.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 1. Februar
Auftrieb: 192 Ochsen, 278 Bullen, 381 Kalben und Kühe, 579 Fäbder, 638 Schafe, 1808 Schweine, zusammen 3936 Tiere. — Von dem Auftrieb waren 12 Rinder ausländischer Herkunft. Geschätzte Anzahl: Rinder schlecht, Kühe, Schweine mittel, Schafe langhaarig. — An Uebertrieb: 60 Rinder, davon 20 Ochsen, 10 Kühe, 30 Fäbder, 11 Schafe. — Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewöhnlichen und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Rinder, Markt, und Verkaufsstellen, Umzugssteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein. Erhöhen sich also wesentlich über die Stallpreise. Ausnahmepreise über Köln. — Rinder: Ochsen, vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerte bis zu sechs Jahren 46—48, 85 M.; junge fleischige nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 38—42, 77 M.; mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—35, 69 M.; gering genährte jedes Alters 24—26, 62 M. — Bullen: vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerte 47—50, 84 M.; vollfleischige jüngere 42—45, 78 M.; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40, 75 M.; gering genährte 34—36, 75 M. — Kalben und Kühe: vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerte 46—48, 85 M.; vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerte bis zu sieben Jahren 40—44, 81 M.; ältere ausgewachsene Kühe und gut entworfene jüngere Kühe und Kalben 34 bis 36, 78 M.; gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 27 bis 30, 71 M.; mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 20—25, 66 M. — Schafe: beste Woll- und Saualfäbder 65 bis 70, 109 M.; mittlere Woll- und gute Saualfäbder 68 bis 62, 100 M.; geringe Woll- und gute Saualfäbder 55—58, 91 M. — Schafe: Wollschäfer und jüngere Wollschäfer 54—56, 110 M.; ältere Wollschäfer 45—50, 108 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschäfer) 32—40, 66 M. — Schweine: vollfleischige der feinen Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 78—79, 102 M.; fettreiche 80—83, 101 M.; fleischige 76—77, 101 M.; gering entworfene 70—75, 101 M.; Sauen und Eber 60—72, 80—86 M.

Generalspensionen.



„Was nützt es, daß uns die Republik das Tragen unserer kaiserlichen Uniformen erlaubt? Sie passen uns ja nicht mehr!“

69 M.; gering genährte jedes Alters 24—26, 62 M. — Bullen: vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerte 47—50, 84 M.; vollfleischige jüngere 42—45, 78 M.; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40, 75 M.; gering genährte 34—36, 75 M. — Kalben und Kühe: vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerte 46—48, 85 M.; vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerte bis zu sieben Jahren 40—44, 81 M.; ältere ausgewachsene Kühe und gut entworfene jüngere Kühe und Kalben 34 bis 36, 78 M.; gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 27 bis 30, 71 M.; mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 20—25, 66 M. — Schafe: beste Woll- und Saualfäbder 65 bis 70, 109 M.; mittlere Woll- und gute Saualfäbder 68 bis 62, 100 M.; geringe Woll- und gute Saualfäbder 55—58, 91 M. — Schafe: Wollschäfer und jüngere Wollschäfer 54—56, 110 M.; ältere Wollschäfer 45—50, 108 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschäfer) 32—40, 66 M. — Schweine: vollfleischige der feinen Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 78—79, 102 M.; fettreiche 80—83, 101 M.; fleischige 76—77, 101 M.; gering entworfene 70—75, 101 M.; Sauen und Eber 60—72, 80—86 M.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 1. Februar
Weizen, märk. 241—247 (229—245); Roggen, märk. 149—156 (148—155); Gerste, Sommer 170—198 (170—198), Gerste, Winter 142—160 (142—160); Hafer, märk. 156—167 (155—166); Weizenmehl 92,25—95,25 (92,25—95,25); Roggenmehl 22,25—24,25 (22,25—24,25); Weizen-Großbrot 26,00—28,00 (26,00—28,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Schlussnotierungen der Produktenbörse

rs. Berlin, 2. Februar. (Vgl. Anstz.) Weizen märkisch: März 266 1/2, Mai 274, Juli —; Tendenz: schwächer. Roggen märk.: März 174, Mai 186, Juli —; Tendenz: schwächer.

Wasserstände der Weidau, Eger und Elbe

Wasser	St. L.	1.2	St. L.	1.2		
Weidau	Samail	+ 52	+ 54	Brandeis	+ 84	+ 76
Weidau	Wobran	+ 148	+ 106	Reinick	+ 70	+ 68
Eger	Naun	+ 68	+ 64	Reinick	+ 72	+ 74
Elbe	Hildburg	+ 54	+ 38	Auffig	+ 105	+ 104
				Dresden	- 44	- 50

Sportwetterbericht vom 2. Februar, vormittags

Rügeteil vom Rodehaus Kerner
Ergebirge: Rein Schnee und kein Sport. — Dampf- und Schleifhaus: Nebel, Süd. Barometer gefallen, +1 Grad, 70—90 cm Schnee, St. möglich, Schritten gut. — Rummelshaus: Nebel, Süd. Barometer gefallen, +3 Grad. — Neue sächsische Waide: klar, windstill, Barometer fallend, Süd, 70—100 cm Schnee, St. und Eiswunden gut. — Prinz-Deinrich-Waide: Nebel, Süd. Barometer gefallen, +1 Grad, 70 bis 90 cm Schnee, St. möglich, Schritten gut. — Reifträger-Waide: klar, windstill, Barometer fallend, Süd, 140 cm Schnee, St. und Schritten gut. — Schilling-Waide: Nebel, Süd. Barometer gefallen, +3 Grad, 90 cm Schnee, St. möglich, Schritten gut.

Leben • Wissen • Kunst

Eine empfindliche Lücke an den Hochschulen

Dozenten für Arbeitsrecht verlangt

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Deutsche Gewerkschaftsbund haben folgende Eingabe an die zuständigen Ministerien des Reiches und der Länder gerichtet:

Der gegenwärtig bestehende Zustand der arbeitsrechtlichen Ausbildung an den deutschen Universitäten ist unzureichend geworden. Durch die umfangreiche gesetzliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Regelung der Arbeitsbedingungen, des Arbeitsschutzes, der Arbeitsverhältnisse, der Arbeitsgerichtsbarkeit, der Sozialversicherung und der sozialen Fürsorge ist das Arbeitsrecht zu einem eigenen sehr wichtigen selbständigen Rechtsgebiete erwachsen. Die Vertiefung der arbeitsrechtlichen Forschung und die völlig veränderte Stellung der Arbeitskraft im Rahmen des sozialen Ganzen haben ferner das Arbeitsrecht zu einer selbständigen Disziplin gemacht, die entsprechend dem Wandel der sozialen Struktur in ständiger Entwicklung begriffen ist. Demgegenüber steht die Tatsache, daß die vorfindenden Vorlesungen in den deutschen Universitäten über Arbeitsrecht eine wissenschaftliche Vorbereitung für ihren Beruf nicht gewährleisten. Weder der künftige Richter, noch der in der Arbeitsverwaltung oder in der Sozialversicherung tätige Beamte, noch die in den Kreisen der Wirtschaft zukünftig mit diesen Gebieten sich befassenden Personen können gegenüber an den deutschen Universitäten die Ausbildung finden, die der Bedeutung und Eigenart des Arbeitsrechtes entspricht.

Verdient ist, daß an den hierfür geeigneten größeren Universitäten sowohl eigene Lehrstühle für das Arbeitsrecht als auch Lehrstühle für die arbeitsrechtlichen Disziplinen errichtet werden, die mit arbeitsrechtlichen Vorlesungen zu belegen sind, wie auch, daß überall arbeitsrechtliche Seminare der Übung in dem erworbenen Wissen dienen.

Die unterzeichneten Spitzenorganisationen stellen hiermit das Ersuchen, zum mindesten an folgenden Universitäten entsprechende Lehrstühle für das Arbeitsrecht und seine Hilfsdisziplinen an den übrigen außerordentlichen Professuren zu errichten. Für die arbeitsrechtlichen Professuren schlagen wir die Universitäten Breslau, Halle, Königsberg, Köln, Münster, Frankfurt a. M., Gießen, Tübingen, Heidelberg und Gießen vor.

Wir erfinden, dieser Anregung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und mitzuteilen, welche Stellung zu arbeitsrechtlichen Vorlesungen und wann auf die Vertiefung dieser dringlichen Gebiete zu rechnen ist. Eines der wichtigsten Gebiete des arbeitsrechtlichen Rechts ist die Dauer von den Universitäten nicht wie bisher fast vollkommen ausgeschaltet worden.

Theater

Im Residenztheater gibt man noch immer den Orlovo von Grandischaaden, aber die „Etern“-Rolle der Rabin Kofaschowa spielt nicht mehr Lea Seidl, sondern die Tochter des Residenztheaterdirektors Witt, Magdalena Witt. Es ist die erste Partie, die die junge Operettensängerin übernommen hat, und sie gehört zu den größten und anpruchsvollsten, die man in Operetten kennt. Da man schon sagen, daß das Wagner nicht gering war, aber es ist gelacht. Magdalena Witt macht mit ihrem schlanken, großem beweglichen Körper gute Figur und erfreut durch eine gefühlvolle Stimme von angenehmem Timbre. Jedenfalls haben Operettensängerinnen selten eine so weiche, warm klingende Höhenlage. Da ist man sonst an Schärfe, an geäußerte, freudige Tongebung gewöhnt. Die Auffassung der temperamentvollen Lea Seidl hat der Rolle bei der Darstellung vorgebildet. Man bemerkt indes, daß sie selber genaugen Theaterlieb hat. Ein Wunder ist es nicht, da sie von Kindheit an harte Einflüsse des Theatermilieus erfuhr. Magdalena Witt ist ein Operettentalent, dessen Förderung die väterliche Direktion nicht zu scheuen braucht.

Konzerte

Der Mozart-Verein besteht nunmehr dreißig Jahre. Die 144. Aufführung war also eine Jubiläumsvorstellung. Neben 200 verschiedenen Mozart-Werke, daneben Werke von über 100 anderen Komponisten, u. a. auch lebenden, hat das Orchester, welches wohl die beste hierige Kirchner-Vereinigung ist, in den drei Jahrzehnten vorgeführt. Eine Leistung, entzückender Anerkennung wert. Die (H. W.)-Symphonie (1789), das D-Dur-Biolinonzert (Solist: der Vereinskonzertmeister Hofmann, Stirl) und die Ouvertüre zu den „Noblen Nichtigkeiten“ (1778), also drei berühmte Werke des Schuppatrons der Vereinigung bilden die Schöpfung des Jubiläumsvorprogramms, um dessen Durchführung das Orchester unter Erich Schneider, mit einigen Ausnahmen aus der Philharmonie, sich verdient machte. Drei weitere Mozart-Konzerte: zwei Klavier, die Fische von Schuch mit technischer Beherrschung der Ziergegend, ferner lebendig frische, und ein Klavierkonzert für Kammerorchester sollten besondere Jubiläumsgaben sein, weil man ihre Melodien hier noch nicht gehört hat. Die Klavier, deren Orchesterbegleitung von Ernst Schmidt und Erich Schneider geleitet ist, kann man in dieser Verbindung hinhören. Für die Verarbeitung eines Mozart-Klavier-Konzerts als „St. Wolfgang-Idyll“ (Kandantias) für Kammerorchester lag aber entschieden keine Notwendigkeit vor. Mozarts originales Schaffen an Haupt- und Nebenwerken ist so reich, daß es nicht noch Bearbeitungen braucht.

Walter Dürle-Warr (Frankfurt) trat mit klavieristischen Großwerken: Beethoven's 32 Variationen, Schumann's Carneval, Bach's Gigue, dazu Cesar Franck's Präludium, Aria und Fugale vor das Dresdner Publikum. Nach schon das Programm für den Spieler ein, so erst recht die Durchführung. Dürle-Warr ist Techniker und überzeugender Gestalter zugleich. Der Aufbau seines

Underberg



Das Publikum, welches meine Ware kaufen will, verlangt nicht immer ausdrücklich „Underberg“, sondern Boonekamp oder echten Boonekamp und glaubt, besonders im letzteren Falle, dass ihm dann mein Fabrikat „Underberg“ geliefert werden müsse. Diese Auffassung ist irrig.

Das Wort „Boonekamp“ ist Freizeichen und kann deshalb von Jedermann gebraucht werden. Darum bringe ich seit dem 14. Oktober 1916 mein Fabrikat, dessen Zusammensetzung streng gewahrtes Geheimnis meiner Firma ist, nur noch unter der Warenbezeichnung

Underberg

in den Verkehr. Die Warenbezeichnung „Underberg“ und der Wahlspruch „Semper idem“ sind mir gesetzlich geschützt. Unter diesen Bezeichnungen darf daher nur mein Fabrikat feilgeboten oder verkauft werden. Ausserdem sind mir auch Ausstattung, Etikett und Vignette meines Fabrikats (vergl. nebenstehende Abbildung) geschützt, und zwar sowohl in ihrer Gesamtheit, wie in den charakteristischen Einzelheiten.

Die Fabrikation des „Underberg“, welcher aus den edelsten Kräutern und feinstem Weinsprit hergestellt wird, erfordert viele Monate. Derselbe ist deshalb nicht mit anderen Bitterfabrikaten, speziell mit solchen, welche aus Essenzen hergestellt und in 1-2 Tagen trinkfertig sind, zu vergleichen. „Underberg“ bildet eine Klasse für sich. Sein Wert liegt in der einzig dastehenden, anerkannt vorzüglichen Qualität, die seit der Gründung im Jahre 1846 stets dieselbe geblieben ist, getreu seinem Wahlspruch

Semper idem

Bei Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen hat sich „Underberg“ seit beinahe 80 Jahren als wirksamstes Hausmittel bewährt. „Underberg“ sollte in keiner Familie fehlen.

Man verlange stets ausdrücklich „Underberg“.

Gegründet 1846.

H. Underberg-Albrecht in RHEINBERG (Rhd.)

Gegründet 1846.

Lager: Dresden-Weißer Hirsch, Querstr. 8. Felix Rumberg. Telefon 37 717.

Abgabe der Steuermarkenblätter 1925.

Zuletzt der Steuerberatung vom Arbeitslohn im Aufwandsjahr 1925 im Einkommensteuerverfahren...
Tresden, den 1. Februar 1926. 15272
Seidemann.
Die Finanzamt. v. Dresden-N., Weitz.
Tresden-N.-O., Dresdner-N. und Seidemann.

Bückerlehrling

Sucht für Eltern War
Fischer, Bückerlehrling,
Dresden-Neustadt. Im 42.

Saub. Schlafstelle frei
für jungen Mann. 15 129
Nietzschstr. 19, IV. r.
**Fahrräder
Nähmaschinen
Klappwagen
Puppenwagen**
erhältlich und billig
Jahresverrechnung
zu verlangen. Im 302
Oppelstraße 19, 1
Selbstgefert. Sigaretten
6 Stk. 40 Stk. gelbrot.
Sigarettenab. 1/2, 1/4, 1/8
verkauft Rollmann, Co.
Friedrichstraße 21 und
Hilberstraße 8. Im 302

DM V DEUTSCHER METALLARBEITER VERBAND DM V
Sollitzplatz 21
Telefon: 15 075
Bureauzeit: 9-1, 4^{1/2}-8 Uhr. Sonntagsabends 9-2 Uhr

Achtung, Bauschlossler!
Donnerstag den 4. Februar 1926, nachm. 5^{1/2} Uhr im Volkshaus, großer Saal, Hübnerstraße 2
Branchen-Versammlung.
Tagesordnung: **Stellungnahme zum Lohnabzug.**
Die Schlossergewerkschaft plant einen schrittweisen Lohnabzug ab 5. Februar. Umnt jede Sondervereinbarung an und erscheint alle in der Versammlung.
Die Ortsverwaltung.

Der grüne Film

Ein Wanderschaub
von Edgar Dohmann
emittiert die
Volksbuchhandlung
Pflüchler, Hildersdorf,
Verl. Federstein, Häm.
außer. Stärkenstraße 12, Pir.
Wir empfehlen
Besichtig:
Das blutige Blockhaus.
Volksbuchhandlung
und ihre Filialen

An unsere Mitglieder!

Die Einbanddecke für den 1. Jahrgang der
„Bückerkreis“ Monatschrift (Heft 1-18)
ist erschienen.
Der Preis beträgt 1.50 M.
Wir bitten um baldige Bestellung.
„Der Bückerkreis“
Zahlstelle:
Volksbuchhandlung

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Anna Prinz
geb. Strohbach
am 1. Februar plötzlich und unerwartet sanft entschlafen ist.
Röhlig-Sellerau, Adelsburger Straße 51.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 4. Februar,
nachmittags 2.00 Uhr, vom Trauerhause aus. Im 182

Funfball 1926
4. Februar, abends 7^{1/2} Uhr,
Großer Saal des Gewerbes
baues, Dorothea-Platz 13
Funf-Revue
(Musik: Carl Blumau)
Sanzorchester:
Dresdner
Hundfunkorchester
Eintritt (einschl. Steuer) 1.20 Mk
Umgang beliebt. Beim Weinmann

Geschäftsleute
lassen ihre
Drucksachen
aufs beste und nach der neuesten
Schmuckrichtung herstellen bei
Kaden & Co., Dresden
Weißnerplatz.

Mühlberg
Aus meinem
Inventur-Ausverkauf
Stoffe

Zephir bekannte edelfarbige Qualitäten. 1,45, 1,10, -60	Blusenstreifen 70 cm breit, dunkelfarbige Serge und Flanellgewebe . . . 1,95, 1,40, 1,20
Waschmusseline 75-80 cm breit, bunfarbige Kleidermuster . . . 1,50, -95, -80	Rockstreifen 100 cm breit, dunkle Grund- farben, mit lebhaften Römerstreifen . . . 2,95, 2,-
Wollmusseline und Wollkrepps 75-80 cm br., in mod. Druckmustern 3,90, 3,25, 2,45	Cheviot marine, reine Wolle, 150 cm br. 3,-, 105 cm breit 2,50 . . . 80 cm breit 2,-
Velourbarchent 70 cm breit, nur beste Qualitäten, in soliden Streifen und bunten Phantasieustern . . . 1,90, 1,50, -95	Popeline 85 cm breit, reine Wolle, schwarz, marine, neger, grün . . . 2,45
Eiderdaunenflanell 100 cm breit, reine Wolle, in lebhaften Farben, für Morgenkleider und Jacken . . . 4,90	Krimmer, Wollplüsch, Slinks 150 cm breit, schwere Qualität, für Mäntel, Jacken und Besätze, besonders preiswert 15,-, 11,50, 9,-
Schotten 105 cm breit, Wolle, dunkelgründig, für warme Hauskleider . . . 2,-	Crêpe marocain 100 cm breit, in schönen Dollfarben, weichste Ware . . . 5,80
Gabardine 150 cm breit, gute Kammgarnqual., für Kleider u. Kostüme . . . 7,50, 5,50	Crêpe marocain 100 cm breit, moderne Karodruckmuster . . . 6,50
Wollriips 150 cm breit, reinwollene Qualität, in modernen Farbönen . . . 9,-, 6,90	Crêpe de Chine-Druck 100 cm br., in bunfarbigen Phantasieustern . . . 10,50, 7,50

Ein Posten Restc in Wolle, 20 bis 40% Ermäßigung
Baumwolle und Seide

Wallstrasse · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Der zweite Tag der Landesversammlung

Dresden, 31. Januar 1926.

Mit einer mehrstündigen Verspätung, die auf Sitzungen der Landesinlagen und der Fraktion zurückzuführen ist, eröffnete Genosse Lippin die Verhandlungen.

Den Bericht der Mandatsprüfungskommission erstattete Genosse Schöning, Pitzau. Er teilt mit, daß 100 gewählte Delegierte anwesend sind, außerdem 9 stimmberechtigter Mitglieder des Landesordnungsamtes. Mit beratender Stimme sind anwesend 10 Mitglieder der Bezirksverbände, vom Parteivorstand 2 Mitglieder, von der Reichstagsfraktion 3 Mitglieder, von der Landtagsfraktion 2 Vertreter, vom DGB 2 Vertreter, von der IFA einer. Die Mandatsprüfungskommission beantragt, das Mandat eines Chemnitzer Vertreters für ungültig, die übrigen Mandate für gültig zu erklären. Diefem Antrag wird zugestimmt.

Ueber die politische Lage in Sachsen und die Sozialdemokratie

referiert Genosse Arzt.

Er führt ungefähr folgendes aus:

Aus dem Referat des Genossen Edel ging hervor, daß es nach dem latenten Konflikt in der Partei möglich gewesen sei, das Mandat der Partei, die Organisation, zu stärken und zu sichern. Gleichzeitig hat er aber betont, daß ein dauernder Erfolg der Organisationsarbeit nur durch eine politische Garantie werden könne, die der schaffenden Bevölkerung gerecht und aus ihr verstanden werde.

Bei der Beantwortung dieser Frage können wir antworten an den Satz, der am Anfange der Heideberger Resolution steht: „Die wirtschaftliche und politische Situation in Sachsen macht eine Zusammenfassung aller Kräfte des Proletariats notwendig.“

Wenn dieser Satz schon im September 1925 richtig war, dann erst recht jetzt, wo sich die Wirtschaftskrise in der gefährlichsten Weise auswirkt. Wenn man auch darüber hat, was die Stabilität der Wirtschaft eine Wirtschaftskrise einleiten würde, so glaubte man doch nicht noch einmal vor die furchtbare Aufgabe einer so gefährlichen Erwerbslosigkeit gestellt zu werden. In dem Augenblicke, wo

Das Heer der Erwerbslosen zu Millionen

angekommen ist, ist unsere Hauptaufgabe die Beseitigung der furchtbaren Katastrophe, in die alle die Kreise der Bevölkerung geraten sind, die unter der Wirtschaftskrise unmittelbar zu leiden haben.

Sobald man aber an die Lösung der wirtschaftlichen Probleme herangeht, tut sich eine unüberwindliche Kluft auf zwischen der Auffassung der Sozialdemokratischen Partei und der des Bürgerturns. Wenn wir selbst davon ab, daß die Wirtschaftskrise zum Teil von reinen kapitalistischen Ursachen ausgeht, wird wie die Zeit der Inflation, um durch den Hunger der Arbeiter zu zwingen, sich um jeden Preis anzubieten und auf Erzeugnissen wie Tarifen, Löhnen, Betriebsräte usw. zu verzichten, so sind wir der Meinung, daß in dem Augenblicke, wo der Arbeiter keine Arbeit findet, die Gesellschaft die Verpflichtung zur Erhaltung seiner Existenz hat. Die kapitalistische Auffassung, wie sie im Bürgerturn vertreten wird, sieht in der Erwerbslosigkeit ein Mittel, um durch die sogenannte industrielle Reservearmee das Verhältnis von Angebot und Nachfrage zu regeln. Zur Behebung der Wirtschaftskrise kennt deshalb das Unternehmertum nur die alten Mittel: Abbau der Sozialleistungen, Erhöhung der Arbeitszeit, Abbau der Löhne. Diese Mittel bezeichnen wir als unzulässig und erkennen, daß wir uns bei Wählern der Mittel zur Behebung der Wirtschaftskrise in einem schärfen Gegensatz zum Bürgerturn befinden. (Lebhafter Beifall.)

Der gleiche Gegensatz tut sich auf, sobald wir uns das soziale und kulturelle Gebiet denken. Die Auffassungen über die nationale und christliche Grundlage der Kultur im Bürgerturn hegen den Kampf gegen den Marxismus und auch die bürgerlichen Anschauungen über Schulpolitik, Justiz usw. stehen im schärfsten Gegensatz zum sozialistischen Standpunkt.

Die Partei ist weiterhin durch die unterschätzten Forderungen der Monarchisten gewonnen worden, einen Appell an das deutsche Volk zu richten in bezug auf

Die Fürstenerhöhung

Die Sozialdemokratie, die für entschädigungslose Enteignung eintritt, befindet sich auch hier in einem unüberwindlichen Gegensatz zum Bürgerturn, dessen heiligster Begriff das Privatigentum ist. (Sehr richtig!)

So hat es die Zeit mit sich gebracht, daß Koalitionen mit bürgerlichen Parteien eine kritische Betrachtung gefunden haben. Der Wegzug vollzieht sich nicht allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich und England. Er ist auch im Bewußtsein der bisherigen Fraktionsmehrheit zum Reifen gekommen.

Die gegenseitigen Auffassungen in der Beurteilung der Regierungsbeteiligung führten zum Konflikt, der seine Behebung auf dem Parteitag in Heideberg finden sollte. Nach seinem Beschluß soll der Landtag aufgelöst werden aus einem politischen Grunde. Durch den Beschluß wurden aber auch unsere Genossen sehr nachdrücklich an die wichtigste Grundlage unserer Organisation erinnert, an die

Idee der Disziplin

Es geht nicht an, daß einzelne Parteigenossen sich dauernd von den Beschlüssen der Partei loslösen können. (Lebhafter Beifall.) Wer aus schweren Gewissensbedenken den Beschlüssen seiner Parteio rganisation nicht zustimmen kann, muß sein Mandat in die Hände seiner Auftraggeber zurückgeben (Sehr gut!), und jeder Parteigenosse wird einer solchen Handlung seine ständige Hochachtung bekunden. Demzufolge stand uns eine doppelte Aufgabe bevor, im Sinne des Heideberger Beschlusses zu wirken, und zum andern darum bemüht zu sein, daß

die bisherigen Genossen der Fraktionsmehrheit wieder einrücken in die breite Kampftruppe der Parteio rganisationen.

Nach langen Verhandlungen ist uns die Arbeit geblüht, die gesamte Fraktion hat sich bereit erklärt, ihre Unterstützung zu setzen unter die Anträge, die wir zur Umänderung der so hitzigen Forderung einbringen müssen und für deren Durchführung eine Regierung mit sozialistischer Mehrheit sich ohne weiteres einsetzen muß. Die Anträge haben folgenden Wortlaut:

Der Landtag wolle folgendes Gesetz beschließen:

Gesetz über die vorläufige Erhöhung der Grund- und der Gewerbesteuer

§ 1. Zur Beschaffung von Mitteln für Notstandsarbeiten und zur Unterstützung für die durch die Wirtschaftskrise in Not geratenen werden die jetzt geltenden Sätze der Grund- und der Gewerbesteuer bis zur Neuregelung der Steuergesetze um 30 Prozent erhöht.

§ 2. Die Erträge dieser Steuererhöhung fließen der Staatskasse zu.

§ 3. Von der Erhöhung werden die Gewerbetreibenden und Grundbesitzer ausgenommen, die nachweislich im Steuerjahre 1925 weniger als 3000 M. Einkommen hatten.

Der Landtag wolle folgendes Gesetz beschließen:

Gesetz über den Wohnungsbau

Zur sofortigen Inangriffnahme des Wohnungsbau es sind jetzt zunächst 30 Millionen Mark verfügbar zu machen für die Gemeinden und Körperschaften, die den Wohnungsbau auf gemeinschaftlicher Grundlage betreiben. Die Verteilung und Kontrolle über die Verwendung der Mittel erfolgt durch das Landeswohnungsamt.

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß

1. in den sächsischen Werken, den staatlichen Betrieben und Behördenstellen der Achtstundentag als Normalarbeitszeit wieder eingeführt wird;

2. bei der Reichsregierung unverzüglich und energisch dahingehend vorzugehen zu werden, daß

a) durch Beschluß der Reichsregierung als Normalarbeitszeit festgelegt wird,

b) daß das Washingtoner Abkommen ratifiziert wird.

Der Landtag wolle beschließen: a) zur Umänderung der Satzung der Erwerbslosen den Gemeinden 10 Millionen Mark für Notstandsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Die Bestellung der Mittel an die Gemeinden erfolgt nach der Erwerbslosenzahl vom 15. Januar 1926;

b) zur Unterstützung der durch die allgemeine Wirtschaftskrise in Not geratenen ebenfalls die Summe von 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Damit haben wir eine gemeinsame Kampfbasis gefunden, die wir deshalb einmütig folgender Entschließung Ihre Zustimmung zu geben:

„Die mit dem Parteivorstand vereinbarten Anträge werden am 2. Februar von der Gesamtkonferenz im Landtag eingebracht und in der darauf folgenden Woche im Plenum des Landtages verhandelt.“

Ich bin der festen Überzeugung, daß es befriedigend wirken wird, wenn die Parteigenossen draußen im Lande von dieser Lösung Mitteilung erhalten. (Lebhafter Beifall!) Wer von Ihnen daran zweifeln sollte, ob denn nun die Beschlüsse auch zur Ausführung gelangen, den bitte ich doch zu bedenken, daß wir dem Wort von Männern, das uns von Genossen in der ersten Stunde, in der sich die Partei befindet, feierlich gegeben worden ist und das ich vor dem gesamten Landesparteitag wiederhole, zu glauben haben. Die Genossen werden auf ewig von der gesamten Sozialdemokratie, ganz gleich, ob sie sich innerhalb oder außerhalb der sächsischen Grenzgebiete befindet, gebrandmarkt sein. (Lebhafter Beifall.)

Parteigenossen, vergessen Sie, was hinter Ihnen liegt und kommen Sie mit Vertrauen diesen Genossen entgegen, damit wir nunmehr als geschlossenes Ganze aufmarschieren können zur Wahlkammer, die uns bevorsteht. (Lebhafter Beifall.)

Ich lege der festen Hoffnung, daß von diesem Parteitag nicht nur eine belebende Kraft ausgehen wird, die sich auswirkt in Mut, Kampfesfreude, Opferfinn der einzelnen Parteigenossen, sondern die darüber hinaus belebend auf das gesamte Proletariat wirken wird. Sorgen wir also dafür, daß wir Sachsen auf neue zu einem sozialistischen Volkswort machen, an dem sich die Reaktion zu aller Zeit die Zähne ausbeißt wird. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Nach dem Referat des Genossen Arzt wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den Fraktionsbericht von der Tagesordnung abzusetzen, nachdem der Vorsitzende, Genosse Lippin, mitgeteilt hatte, daß der Genosse Wirt sich bereit erklärt hatte, auf das Referat zu verzichten.

Nach der Mittagspause wurde in die Debatte über die Verhandlungen des Genossen Arzt eingetreten.

Die Ansprache

wurde vom Genossen Geiler, Dresden, eröffnet, der ausführlich: Es müsse von jedem einzelnen Parteigenossen erwartet werden, daß er sich mit allen Kräften auf den Wahlkampf einstelle. Parteigenossen, die zu ein hohes Staatsamt kommen, müssen beweisen, daß sie ihre Lebensaufgabe darin erblicken, für den Aufstieg des Proletariats zu sorgen, sie müssen dem Bürgerturn gegenüber Rückgrat zeigen. Es gälte alle Kräfte zusammenzuführen, um zu einem Erfolge zu kommen. Genosse Geiler und Dresden, erwartete von der Landtagsfraktion, daß sie ihre Kritik auf dem Gebiet der Justiz einbringe. Er erinnerte insbesondere an die Ernennung reaktionärer Beamten in Justizstellen.

Genosse Seidewitz verlangte von der Fraktionsmehrheit, daß sie zum 2. Teile des Antrages der Landesinlagen eine Erklärung abgebe.

Genosse Köhler, Dresden, betont, daß die sofortige Aenderung der gegenwärtigen Gemeindeordnung ein dringendes Erfordernis sei. Die Aenderung der Gemeindeordnung sei der empfindlichste Schlag, der uns in den letzten Jahren zugefügt worden ist.

Genosse Fleißner betonte, daß die von Seidewitz verlangte Aenderung nicht notwendig sei. Er brachte den Beschluß des Berliner Parteitages in Erinnerung, der befohlen, daß die Entscheidungen der Landesparteitage für die Fraktionen bindend sind. Der 2. Teil des Antrages bedeuete weiter nicht als eine Ausführungsbestimmung.

Genosse Lippin machte darauf aufmerksam, daß die vom Genossen Fleißner angezogene Bestimmung des Berliner Parteitagesbeschlusses im Wortlaut in § 8 des Landesstatuts übernommen worden ist und daher als Gesetz für die Partei in Sachsen gelte.

Genosse Arzt ging in seinem Schlusswort auf verschiedene Einwendungen ein, die in der Debatte zum Ausdruck gekommen waren. Dann führte er aus: Schwere Kämpfe stehen uns bevor. Wir setzen auf der einen Seite das ungeheure Geld und auf der andern Seite die Tatsache, daß man Millionen den Fürsten zuschlagen will. Mit gutem Recht können wir darauf hinweisen, daß wir bedeutungsvolle Anträge zur Behebung der Notlage der Massen gestellt haben. Das Bürgerturn hat gerade in diesem Augenblicke große Angst vor dem Neuwahl, deshalb verachtet es unter allen Umständen, die Koalition aufrechtzuerhalten. Sobald wir eine sozialistische Regierung haben, wird es ihre erste Tat sein müssen, wieder eine Revision der Gemeindeordnung vorzunehmen.

Eine Erklärung der Fraktionsmehrheit halte ich nicht mehr für nötig. Wer den Mut hat, nachdem wir den Willen der Fraktionsmehrheit festgelegt haben, das in die gleiche Vertrauen zu lauschen, ist dann mit dem Reinschreiben vor der gesamten internationalen Sozialdemokratie gestempelt. (Lebhafter Beifall.) Die Beschlüsse, die wir gefaßt haben, werden der Weg sein, um zur Vereiniung des Konflikts zu kommen. Mit diesem Landesparteitag ist der Schlüssel zum Sachsenkonflikt gesetzt worden. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wurde der oben wiedergegebene Antrag der Landesinlagen einstimmig angenommen. Damit waren alle Anträge aus den Organisationen erledigt.

Folgender Antrag wurde einstimmig der Landtagsfraktion überwiesen:

„Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Erwerbslosen werden von den Verwaltungsausschüssen bei den öffentlichen Arbeitsnachweiser Bedarfsfälle herausgegeben, die für jeden Ort vertrieben sind. Die Spanne zwischen Niedrig- und Höchstlöhnen ist so groß, daß die Erwerbslosen durch die willkürliche Festsetzung von Bedarfsfällen durch die Verwaltungsausschüsse erheblich geschädigt werden.“

Die verschiedene Anwendung der Bedarfsfälle durch die

Die grinsende Frage

Roman von Victor Hugo

Aus dem Französischen übersetzt von Eva Schumann

Die Landenge von Vorland war zu jener Zeit felsig und wild; es war ein gewölbter Sandrücken mit einem tiefen Rindgrat.

Die Gefahr nahm neue Gestalt an. Als das Kind von der Höhe herabstieg, war zu fürchten gewesen, es werde von der steilen Böschung herabstürzen. Jetzt wurden ihm die Füße auf dem Wege gefährlich. Am Ufer des Meeres wird alles zur Felskugel. Der Felsen ist schlüpfrig, der Sand gibt nach; jeder Stützpunkt ist eine Falle. Alles kann unter einem blühenden Risse bekommen — Risse, in denen man verschwindet.

Der lange Granitkamm der Landenge, an den sich zu beiden Seiten die Sandbänke lehnen, ist äußerst unwegsam. Überall scharfe Grate, Kämme, Sägen, schneidende Steinböden, Spitzen, gezähnt wie die hochligen Kinnbäden des Meeres, halsbrecherische Stellen mit leuchtendem Moos bewachsen, die Felsstürze bis ins Meer hinab.

Stell ein Kind in diese Wildnis!

Selbes Tageslicht wäre günstig gewesen — es war Nacht; An Führer wäre nötig gewesen — es war allein. Die ganze Volkstrost eines Mannes wäre nicht zureichend gewesen — es hätte nur die schwachen Kräfte eines Kindes. War es schon eine Führer, so hätte ein Vieh ihm geholfen. Es gab keinen Hund.

Aus Instinkt miß es die iphen Felsengrate und hielt sich möglichst am Strand. Da freilich konnte es auf Löcher und Spalten stoßen. Drei Arten von Löchern drohten, gefährlicher, Schmelzlöcher und Sandlöcher. Das Sandloch ist der gefährlichste langsam versinkt man im Triebland. Zu wissen, welchen Gefahren man entgegengeht, ist beunruhigend — es nicht zu wissen, ist entsetzlich. Das Kind kämpfte gegen unbekannte Gefahren.

So gern gab es nicht. Es umging die Felsen, vermied die Spalten, erriet alle Fallen, nahm Umwege — aber es kam vorwärts. Wenn es sein mußte, ging es auch entschlossen ein Stück zurück. Es verstand es, sich zur rechten

Zeit aus der schneidlichen Lebensmasse des Trieblandes zu reißen, es schüttelte den Schnee von sich ab; mehr als einmal wackelte es bis an die Knie im Wasser. Kam es aus dem Wasser heraus, so waren seine nassen Lumpen in der scharfen Nachtfalte sofort gefroren. Schnell lief es in seinen starren Kleidern dahin. Doch hatte es darauf geachtet, daß sein Rotzotrocken warm und trocken um seine Schultern lag. Immer hatte es starken Hunger.

Die Abenteuer im Grauisgen haben nicht Zahl noch Grenze. Alles ist möglich, sogar die Rettung. Wie es dem Kinde gelangen war, von erstickenden Schneewirbeln umhüllt, ganz allein auf diesem schmalen Damm zwischen den Klüften zweier Abgründe, ohne klare Sicht über die Landenge zu kommen, hätte es selbst nicht sagen können. Es war gesteuert, gegliedert, gerollt, gegangen — es hatte durchgehalten, das war alles. Das Geheimnis aller Triumphe. Nach einer knappen Stunde merkte es, daß es wieder bergauf ging, es hatte sich hinter sich und kam aufs feste Land.

Nun aber blieb ihm der Sturm zu überwinden, der Winter, die Nacht.

Vor ihm dehnte sich von neuem die düstere Weite der Ebenen.

Es blickte zu Boden und suchte einen Pfad. Blühlich hülfte es sich.

Es hatte im Schnee etwas wie eine Spur bemerkt. Es war wirklich eine Spur, der Abdruck eines Fußes. Deutlich zeichnete er sich im weißen Schnee ab. Das Kind betrachtete ihn aufmerksam. Es war ein nackter Fuß, kleiner als ein Männerfuß, größer als ein Kinderfuß.

Wahrscheinlich der Fuß einer Frau.

Ein Stück weiter war ein zweiter Abdruck, dann noch einer; die Abdrücke folgten einander in der Entfernung eines Schrittes und führten nach rechts in die Ebene; sie waren noch frisch und erst von ganz wenig Schnee bedeckt. Eine Frau war hier gegangen.

Diese Frau hatte die Richtung eingeschlagen, in der das Kind den Rauch gesehen hatte.

Das Auge fest auf die Spur geheset, folgte es diesen Schritten eine Zeitlang; unglücklicherweise wurden die Fußstapfen immer undeutlicher. Nicht und furchbar fiel der

Schnee. Es war die Zeit, als die Barke auf hohem Meere auch mit diesem Schnee rang.

Blühlich hörten die Fußspuren auf, sei es, daß der Schnee sie eingeebnet hatte, sei es aus einem andern Grunde. Alles wurde wieder gleichmäßig, eben, glatt. Nichts mehr als ein weißes Tuch über der Erde und ein schwarzes Tuch am Himmel.

Es war, als sei die Fußgängerin davongeflogen. Verzweifelt blickte sich das Kind und suchte. Vergebens.

Als es sich wieder aufrichtete, war ihm, als höre es undeutlich etwas, doch war es dessen nicht ganz sicher. War es eine Stimme, ein Atemzug, war es das Dunkel? Es klang eher menschlich als tierisch, eher geisterhaft als lebendig. Es war Geräusch, doch traumhaft.

Es blickte um sich und sah nichts. Fahl und matt war die große Einsamkeit um ihn.

Es lauschte. Was es zu hören gelauscht, hatte sich verloren. Vielleicht hatte es überhaupt nichts gehört. Wieder lauschte es. Tiefe Stille.

In all diesem Nebel mochten leicht Einbildungen aufstehen. Das Kind machte sich wieder auf den Weg. — aufs Geratewohl, denn keine Fußspuren leiteten es mehr.

Raum war es ein paar Schritte gegangen, so war auch das Geräusch wieder da. Diesmal war kein Zweifel möglich — es war ein Stöhnen, beinahe ein Schreien.

Es wandte sich um und ließ den Blick durch die Nacht schweifen. Nichts zu sehen.

Wieder begann das Geräusch. Etwas Eindringlicheres, Herzgreifenderes, Schreckvädteres als diese Stimme ließ sich nicht denken. Denn es war eine Stimme. Es kam von einer Seele. Ein Herz klopfen Klang in diesem Wimmern. Dieser Laut konnte ebenso gut das Röcheln eines Sterbenden wie der erste Schrei eines Neugeborenen sein. Das Stöhnen, das erriete, das weinte — ein trübes Fehlen aus dem Unsichtbaren.

Aufmerksam blickte das Kind nach allen Seiten — niemand, nichts.

Es lauschte. Die Stimme war noch immer da — es hörte sie deutlich; sie hatte etwas vom Wachen eines Mannes. Da bekam es Angst und wollte davonlaufen.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltungsausschüsse entsteht vielen Gewerbetreibenden ihre an sich berechtigten Ansprüche auf Hauptunterstützung oder Familienunterstützung.

Die Landesversammlung fordert deshalb von der Regierung, daß für Sachsen einheitliche Beharfsätze und einheitliche Richtlinien über Anwendung der Beharfsätze herausgegeben werden.

Als Vorsitz der Landesparlamentarier wurde wiederum Dresden bestimmt.

Nachdem Genosse Lipinski noch einige geschäftliche Mitteilungen über die Einleitung des Volkskongresses gemacht hatte, führte er aus:

Unser aller Bemühen war, nachdem die Koalition in Sachsen eingegangen war, wieder eine geschlossene Front der Partei in Sachsen herbeizuführen und alles zu verhindern, was etwa zu einer Spaltung der Partei hätte führen können. Wir brauchen uns nicht zu verhehlen, daß ein Teil unserer Parteigenossen parteiverdrossen geworden ist. Aber durch die Tatsache, daß wir jetzt in einer geschlossenen Front stehen, werden wir auch diese Parteigenossen wieder in Reih und Glied bringen. Die Arbeit, die wir heute geleistet haben, hätte die Wiederherstellung der gemeinsamen Arbeitsfront zum Ziele, der Arbeitfront, die Sachsen den Fortschritt gebracht hat, die es 1903 zum roten Königreich werden ließ. Das sächsische Proletariat, welches 70 Prozent der Bevölkerung ausmacht, müßte wieder die Herrschaft im Lande erobern. An uns liegt es nun, alles vorzubereiten, um den Kampf durchzuführen. Ich sehe das Vertrauen in die Fraktionsoberheit, daß namentlich auch von ihrer Seite keine Schwierigkeiten mehr bereitet werden.

So wird dieser Parteitag ein Meilenstein sein in der Entwicklung der Sozialdemokratischen Partei, weil an diesem Tage nach dreijährigem Kampf wieder der Weg zur einheitlichen Aktion gefunden wurde. Der Parteitag ist berechtigt zu der Hoffnung, daß die Partei mit Zuversicht in den Kampf eintreten kann und den Sieg an ihre Fahnen heften wird. (Beifall)

Wie immer hoch auf die internationale Sozialdemokratie schließt Genosse Lipinski die Landesversammlung.

Sachsen

Zwei Todesurteile bestätigt

Leipzig, 1. Februar. (Wg. Draht.) Der Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte am Montag als Revisionssinstanz gegen den Arbeiter Karl Pohl, der vom Schwurgericht Dessau am 11. November 1925 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. In der Nacht zum 24. Oktober 1924 hatte Pohl seine Ehefrau mit einer Wille erschossen und anderen Personen gegenüber gestöhnt, daß seine Frau Selbstmord verübt habe. Es stellte sich aber heraus, daß Pohl infolge ehelicher Zerrüttung seine Frau getötet hatte. Das Reichsgericht bestätigte die Todesurteilung.

Der gleiche Senat verhandelte auch in der Strafsache gegen den Arbeiter Heinrich Schramm, der am 23. Oktober 1925 vom Schwurgericht Düsseldorf zum Tode verurteilt worden war. Am 26. August 1919 hatte Schramm in der Nähe von Schmiedendamm am Rhein den Arbeiter Maß durch zwei Revolverschüsse getötet und in den Rhein geworfen. Auch diese Revision wurde verworfen.

Dresdner Chronik

Der Mann, der das Phänomen bezwang

In diesen Tagen jährt sich das Bestehen der Dresdner Verkehrspolizei zum ersten Male. Heute Abend findet im Hotel Herzog Albrecht eine Gründungsfeier statt, in der das kleine Jubiläum festlich begangen wird.

Als einziger ruhender Punkt steht er in der leidenden, stütenden Menge. Er hebt nur die weißbehandschuhte Hand, reckt mit den Armen nach rechts, nach links. Und ein Wagen, ein Auto hält an, eine Masse steht, eine andre flutet vorbei. Sein Wort fällt. Eine stumme Geste bezieht. Fünf Finger zeigen über unzähligen Menschen. Und ein nicht wahrzunehmendes Ereignis tritt ein, ein andres wird abgemeldet. Da steht jemand und schmeißt Schokolade, andert, erfüllt ein Chaos mit Ordnung, gibt Wege frei, verschließt Wege. Innerhalb von Sekunden. Mit einer einzigen Bewegung.

Der ungefähr einem Jahre trot diese Figur in untrer Leben. Sie war eines Tages da. Eines Morgens klingelt dieser Mann mit seinen Armen Mäder. Zum Gaudium seiner Mitmenschen. Man mürkte ihn, er erdient auf Reklamen. Und wurde schließlich zur Tode. Er löste den Radmeister mit dem dicken Bauch ab. Heute gibt es keinen einen Menschen, der über ihn lacht. Er ist uns zur Gewohnheit geworden, Selbstverständlichkeit. Wir erkennen die Notwendigkeit dieses Mannes an. Er rettet täglich Unzählige vom Tode, mündet von Hunderten Arm- und Beinbrüche ab, gibt Wütern ihre Kinder wieder. Ihn gehören unzählige Verdienste, Dankfugungen, Lobpreisungen. Er ist der Mann, der uns diesem wütenden Phänomen täglich entzweit, es bezwingt.

Verkehr ist kein Phänomen, sagen Sie. Natürlich ist dieses Ding von Menschenhand hergestellt. Es ist keine überweltliche Macht am Werk. Wir müssen, weil wir es wollen. Wie wir diesen Zauber des Richtzählens, des ewigen Beschäftigens, der Korporationsfeier, der Arbeitslosigkeit unserer Zeit dulden müssen, weil wir so wollen. Hier ist eine der menschlichen Lächerlichkeiten von uns ins Dasein gesetzt. Und täglich erweist dieses Ding von unserm Dasein Besitz. Es wächt uns über den Kopf, wird zum Problem. Dann fragen wir uns: wer machte es um Problem? Natürlich die Zeit. Aus der Zeit wurde es geboren. Wir geben ja in allem der Zeit den Vorwurf, wägen auf sie ab, sprechen von dieser Gestalt durch die Zeit. Dieser Wolke an die Zeit macht uns alles zum Mädel.

Nun erst, wo es Mädel ist, suchen wir nach der Lösung. Jetzt erst, wo dieses Mädel unserer Hände fester geworden ist als wir, erinnern wir uns wieder daran. Fühlen wir uns genötigt es zu meistern. Wo schon diese Opfer ihm zu zielen. Nun ist es ja wirklich da. Es war schon lange da. Uns ist nur die Entdeckung von seiner Geburt bis jetzt verlorengegangen. Ein Zufall ruft es uns ins Gedächtnis. Nun erkennen wir nur seine Vollendung. Und staunen es an als ein Phänomen. Wir suchen nach einer Idee, die löst es da war.

Der Verkehrsstaatsmann ist die Verkörperung einer der Ideen unserer Zeit. Hier ist eine von den vielen zur Wirklichkeit geworden. Er begann dieses Phänomen. In ihm liegt ein sozialer Wille, eine Bewusstseinsregung, ein erwachtes Verantwortungsgefühl. Da ist ein Zwang. Rücksicht zu nehmen, sich seines Nächsten Wohl unterzuordnen. In ihm liegen Erkenntnis und Sieg einer Vernunft, die davon überzeugt ist, daß alles Uebel menschliche Urjochen hat. Hier heißt es, sich ein Schicksal selbst zu schmieden, selbst in dieses Chaos Ordnung zu bringen.

Das glauben Sie, wenn schon ein Ding zum Problem wird, jagte neulich jemand. Dann fragt man sich erst:

Warum verfiel der Dresdner Fremdenverkehr?

Die Verkehrsdrofflung bei der Straßenbahn

In seiner letzten Vorstandsitzung besaßte sich der Dresdner Verkehrsverein mit dem starken Rückgang des Fremdenverkehrs in Dresden und den zu seiner Hebung früher beschlossenen, aber so gut wie erfolglos gebliebenen Maßnahmen. Namentlich fühlbar ist das Ausbleiben des lauffähigen Ausländers. Das totale Daurüberliegen des Dresdner Fremdenverkehrs hat aber gewiss nicht bloß eine Ursache, sondern deren mehrere. Zunächst will es uns sehr billig erscheinen, in erster Linie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Deutschland für das Ausbleiben des Fremdenverkehrs aus Amerika, England usw. — auf den man doch hauptsächlich wartet — verantwortlich zu machen. Die gegenwärtige Krise wird gewiß dazu beitragen, daß bisher alle Bemühungen auf eine stärkere Wiederbelebung des Fremdenverkehrs keinen nennenswerten Erfolg gehabt haben; die eigentliche Ursache bildet sie aber nicht, denn über den Fremdenverkehrsstand in Sachsen und speziell in Dresden wird ja schon seit Jahren geklagt. Es ist auch nicht einleuchtend, warum sich der Amerikaner durch die deutsche Wirtschaftskrisis vom Besuch gerade Sachsen abhalten lassen sollte. Sollten die wirtschaftlichen Gründe nicht tiefer liegen? Wir denken dabei an gewisse Latenznachrichten über angebliche anar-chistische Zustände in Sachsen und Dresden zur Zeit der Zeigner-Regierung, Nachrichten, die damals von interessierter industrieller Seite geflüstert in die Welt hinausposaunt wurden, so daß im Auslande der Eindruck entstehen mußte, daß hier bei uns alles drunter und drüber gehe und kein Mensch seines Lebens mehr sicher sei. Dieses gewissenlose Treiben jener Kreise hat der sächsischen Industrie nicht nur monden Ruftrag aus dem Auslande gefolgt, sondern hat sicherlich auch dazu beigetragen, die Ausländer von Sachsen fernzuhalten.

Wir denken ferner an die prägnanten Schilder an Dresdner Hotelüren, auf denen zur Zeit des Kaiserreiches Franzosen und Belgieren der Zutritt untersagt wurde. Würdet man sich jetzt, wenn diese alberne Geste nicht nur Franzosen und Belgier verschreckt hat?

Wir denken endlich auch an die feindselige Haltung den Ausländer gegenüber während der Inflation, als die Ausländer Deutschland angeblich auslieferten — eine Feindseligkeit, die jene schimpfenden Patrioten nicht abhielt, nach der Verkehrslosigkeit, nach Österreich, nach Italien, nach Paris zu reisen, als das Valaisbündens sich umkehre und den deutschen Geld im Auslande konfiszieren würde.

Der jüdischen Gedankengängen weiß man sich allerdings im Dresdner Verkehrsverein gefeilt. Dort hat man noch nie den leisesten Versuch gemacht, an diese wunden Zusammenhänge zu rühren, obgleich man aus Erfahrung wissen sollte, daß es außerordentlich leichter ist, das Uebel, das solches Verhalten oerichtet muß, wieder auszurufen.

Nun will man eine umfangreiche Fremdenwerbung im Auslande durchführen. Es soll mit angestrichelten Werbepostern, mit Reichblättern und mit kleinen Prospektüren über Dresden (schlechtere in einer Auflage von 100 000 Stück hinausgegangen) gearbeitet werden, außerdem will man die durch den Krieg mit dem Großkern Reisebureau unterbrochene Verbindung wieder aufnehmen.

Der Erfolg dieser Auslandspropaganda bleibt abzuwarten. Wir fürchten, daß er nicht allzu groß sein wird, wenn die Repperei der Fremden durch die Dresdner Hotels weiter getrieben wird. Wir können uns auf eine Sitzung des Verkehrsvereins vor einigen Monaten entsinnen, in der von allen Seiten die hohen Hotelzimmerpreise in Dresden angeprangert und deren Herabsetzung gefordert wurde. Geschehen ist in dieser Richtung bisher nichts; im Stadterordnetenkollegium sträubte sich der Vertreter des Gast- und Hotelgewerbes sogar gegen den Entsch einer Preisoberordnung, die den Anstieg des Zimmerpreises in den einzelnen Hotelzimmern vorschreibt. Warum? Weil

man in Zeiten der Konjunktur, besonders im Sommer zur Anstellungzeit, wo nahezu ein flüchtiger Fremdenstrom eintrifft, nach freiem Belieben die Zimmerpreise diktiert will. Kurzfristig genau, übersteht man, daß der einmal überbordende Fremde sich gleich nicht wieder verhalten läßt, nach Dresden zu kommen.

Als ein weiterer Grund für den Fremdenrückgang ist das in letzter Zeit immer mehr zu beobachtende Abdrängen der sächsischen Landeshauptstadt von dem internationalen Durchgangsverkehr anzusehen. Hier hat ohne Zweifel Leipzig einen bedeutenden Vorsprung vor Dresden genommen, der sich noch zu vergrößern droht, nachdem es Leipzig gelungen ist, durchzusetzen, daß die vier sächsischen Vertreter im Reichsbahnrat im Leipziger Bezirk ihren Wohnsitz haben.

Eine Besserung des Fremdenverkehrs verfehlt man sich von der Aufhebung des Bismarckweges mit der Tschakowskifläche und von einer Erweiterung der Sonntags-Sonderzüge nach Dresden, die fünfzig (sonntags) am Montag hier eintreffen und erst am Montag früh wieder zurückfahren sollen. Diese Sonntags-Sonderzüge will die Reichsbahn auch erheblich vermehren. Im Februar soll schon ein solcher Sonderzug von Steffin in Dresden eintreffen, andre von Wüdnitz und aus dem Rheinlande sollen folgen.

Sehr interessant waren die im weiteren Verlaufe der Sitzung hervorgehobenen Mängel über die ausgebildeten Verkehrsberufe bei der Straßenbahn. Bekanntlich hat man es für richtig befunden, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftslage ab 31. Januar in der Zeit zwischen 9 und 11 Uhr am Stille des 7 1/2-Minutenverkehrs den 10- und 15-Minutenverkehr einzuführen. Direktor Steffen von der Straßenbahndirektion hatte keinen leichten Stand bei der Veranschlagung dieser verkehrswirtschaftlichen Maßnahme, die allgemein als zu weitgehend bezeichnet wurde. Herr Steffen widerlegte sich dabei zum großen Teile selbst. Auf Grund der Verkehrsstatistik erweist sich nämlich, daß der Verkehr seit Januar 1925 — in diesem Monate wurde der 7 1/2-Minutenverkehr eingeführt — andauernd gestiegen ist bis zum September 1925 mit einem Wachstumsgrad von drei Millionen Fahrgästen. Im Oktober setzte dann allerdings wieder ein Rückgang ein, der mit einer Unterbrechung in der Wochenabstufung bis jetzt angehalten, aber noch lange nicht auf den Stand vom Januar 1925 gekommen ist, wo man die Einführung des 7 1/2-Minutenverkehrs beschloß. Die Zuschwünge des Straßenbahnverkehrs, der sogar die Meinung vertrat, daß das Publikum gar nicht sein könne, daß die Direktion nicht noch weiter gegangen sei und auf den Schminutenverkehr überhaupt wieder zurückgegriffen habe, wickeln alles andre als überzeugend, denn einmal läßt der Verkehr in der letzten Jahreszeit der Straßenbahn

Wachstum, und endlich leiden namentlich die Straßenbahnwagen in der sogenannten verkehrsreichen Zeit an einer geradezu bedauerlichen Leerbefüllung, die nicht nur ihre notwendigen Wirkungen auf das Publikum ausübt, sondern auch das Wagenmaterial vorzeitig komponiert. Daraus kommt, daß die Straßenbahn viele Monate lang gut verbient hat, so daß die jetzige starke Verkehrsdrofflung ganz gut noch eine Weile hinausgeschoben hätte werden können, wenn sie dann überhaupt noch nötig war. Auf die vielfachen Klagen mußte der Straßenbahndirektor schließlich mit nichts anderem als mit dem Hinweis auf die kostspieligen und umfangreichen Gleisverneuerungsarbeiten, Wagenanschaffungen usw. Die Überfüllung der Straßenbahn soll auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werden. Wie er das unter den gegenwärtigen Verhältnissen machen will, hat er nicht verraten. Die Aufstellung der Verneuerung ging jedenfalls dahin, daß mit der Verkehrsdrofflung der Straßenbahn schnellstens Schluß gemacht werden müsse.

inwiefern, warum und ob es überhaupt ein Problem ist, so man ihm eine Idee entgegensetzt, die es ändert."

Nach erinnerte mich daran, daß man erst Studienreisen unternimmt, wieviel, bereitwillig, erwin, Versuche anstellt. So wie es hier war, ist es überall. Dabei ist nur etwas nötig: ein Verantwortungsgefühl zu haben gegenüber andern. Nicht ein Ding hochschreiben zu lassen, ohne auch neben dem Guten auf das Böse zu sehen, das es wirkt.

Aber schließlich kam dieser Mann doch. Und er bezwang das Phänomen.

Einstweilen! Denn noch ist man am Anfang. Immerhin, wir sind ihm dankbar.

Im Spiegel

Es ist für proletarische Eltern immer von Interesse zu sehen, wie man sich im Lager der christlichen Reaktionäre immerfort bemüht, Veranlassungen, die sich mit der Erziehung und der Pflege des Schuttlindes befassen, als vollkommen parteilos hinzustellen. So reichlich das s. A. mit der verflochtenen evangelischen Reichs-Erziehungswoche. Da schrieb man in den Dresdner Nachrichten u. a.: „Uns evangelischen Eltern, welcher politischen Richtung wir auch angehören mögen, geht es . . . um die Seele unsres Kindes. Daher ist auch die vom Reichsverband evangelischer Eltern und Volksbildungs-(Reichsverband) zur Zeit veranstaltete Reichs-Erziehungswoche weit entfernt von dem, was man eine Parteiveranstaltung oder -Ausgabe nennen könnte.“

Zugleich aber kommt man mit der Erklärung: „Wir evangelischen Eltern leben es an, daß unsre Kinder mit Vorzugsrecht und Lebensfreude die zur Knochenvermehrung führen, abgesehen werden.“

Hirtwahr ein Satz, der wert ist, daß man ihn festhält. Denn er allein genügt, um den „parteilosen“ Charakter der evangelischen Erziehungswochen und anderer Veranstaltungen deutlich zu kennzeichnen! Man braucht gar nicht weiter zu hören, daß es die evangelischen Eltern ablehnen, ihre Kinder „unter sportlichen und ähnlichen Vorwänden in Clubs zwecks politischer Orientierung“ hineingeworfen zu sehen. Denn dieses unwinde Geschreibsel verriet ja mit seiner unmaßgebenden, verhehlenden Anspielung auf die Volksschule ohne weiteres die ganze Unwahrscheinlichkeit und Dalklosigkeit dessen, was man sagt. Deshalb laßt man sich auch mit weiteren Worten fürs und dafür lieber ausziehen, was evangelische Eltern wollen. Und da will man denn natürlich evangelische Lehrpersonalitäten, in Gesinnungsgemeinschaft untereinander, verbinden mit den Eltern, will die Kinder, „ohne der Familie entgegen zu sein“, durch die Schule in die großen Lebensgemeinschaften, deutsche Volksgemeinschaft, evangelische Glaubensgemeinschaft — also in die Arme der Kirche — eingeweiht sehen, will, daß sie nicht nur mit einem vollwertigen Wissen für den Lebenskampf ausgestattet werden, sondern auch hierzu durch eine feste Charakterbildung angewandt werden, die allein im Lebendigen und tiefsten Christentum gewonnen ist."

Ausum, die Schule soll der Hort der evangelischen Religionslehre bleiben, da jene Kreise so gut wissen, wie sich das parteilichste anzunehmen läßt. Daß aber der Schulunterricht eine Religionslehre auszuformen vermag, das erzählt einmal sehr gut Wilhelm von Kugelgen in den Wandererinnerungen eines alten Mannes, W. v. Kugelgen, der ein durchaus arbeitsamer, der evangelischen Religionslehre ergebener Mann war, sagt da folgendes:

„Meine Mutter, die in ihrer Kindheit mit abstraktem Religionsunterricht, den eine alte Gouvernante erteilte, sprachlich gelangweilt worden, mochte wünschen, daß (Kinder) gleicher Beschäftigung zu betreiben. Im Einklang mit dem

Walter und unsern Mittelern Volkmanns war die Religion daher von unserm Schulpian abgelehnt. Das Heilige sollte nicht wie lateinische Grammatik traktiert werden; es durfte nicht zur Schulplage werden, sollte uns vielmehr Herzergänzung, Erhebung, Trost und Freude bleiben — und allerdings, wenn die Mutter gelegentlich in stillen Feierstunden mit uns Kindern von göttlichen Dingen sprach, so war dabei kein Reiben, nur betrachtende Erbauung. Daß diese Unterhaltungen, die wir alle liebten, nichts anderes als die Religion war, begreifen wir und vielmehr etwas ganz Apories, für Kinder unangenehm, woben nur zu reden unferseits die ästhetische Affektation derartete würde. Als daher Ludwig Engelhard, ein Jugendgefährte W. v. Kugelgens und ein Sohn meiner Eltern, der seinen Privatunterricht genoss — einmal unter den Lehrgesellschaften seiner Schule auch der Religion gedachte, so schien uns das für seine Jahre ebenso unpassend, als wenn er in der Astrologie oder Astrologie unterrichtet würde, ob es wohl wahr sein konnte.“

Die jetzigen evangelischen Eltern müssen demnach sehr schlecht in ihrem Glauben und in ihrer Religionslage verstanden werden, wenn sie nicht inständig sind, wie die Wäner vor hundert Jahren, ihren Kindern die christliche Lehre in der Familie zu predigen, da sie heute fürchten, daß, wenn nicht die Schule hilft, ihre Kinder zu Apostaten ihrer eigenen christlichen Religionslehre werden könnten und womöglich mit der „Medienmenschen“-Lebensstufe zufrieden sein würden.

Wege zur Kunst

Ein Beispiel modernen Schulgeistes war der Vortrag der Lehrerin Max Nische, Heller, am 2. Vortragabend der Freien Schulgemeinde Heil. Der Redner führte die Bildwelt Ludwigs Richters, Hans Thomas und Rudolf Schöfers ein. Bild um Bild führte er vor, um dabei auf die tausend Reizheiten, Reize und Schönheiten hingewiesen zu haben auf den Reichtum der im Wilde eingegangenen Gemütsregung in hingulanten. Jeden der Reizler brachte der Vortragende in seiner besonderen Weisheit zum Verständnis der Dör. Zugleich führte er sie ein in das Wesen der Bildgestaltung, der Haupt und regte sie an zur vergleichenden Bildbetrachtung. Der Stimmungsgeschalt einiger Bilder wurde durch Wort und Ton verdeutlicht und verklärt. Herr Lehrer Nische schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, nun über dem Betrachten der gezeigten Bilder nicht zurückzutreten, sondern in unserer Zeit zu stehen, die Aufgaben unserer Zeit zu erfüllen und zu versuchen, die Künstler unserer Zeit zu verstehen.

Nicht ganz so glücklich wie die Erläuterung des Redners war die Einführung in die Kunst von Wabrams und Schöfers. Hier wäre eine etwas voraussetzungslosere Unterrichtsweise menschenswerter gewesen. Mit diesen Mängeln können aber die von einem Stichwortartikel Dresden 1925. Der Lehrer vorgetragenem Aufsätze die Dörer aus. Gelehrter hat der ungeniem jährliche Schuld des Wabrams. Der 3. Vortrag findet am Montag, dem 15. Februar statt. Herr Lehrer Ernst Horst wird über die Einführung „vom Naturkind zum Kulturüberfaher“ sprechen.

Wie lange trägt man ein Paar Schuhe?

Das hängt ganz davon ab, wie man sie behandelt. Vor allem darf man zum Putzen keine minderwertige Schuhcreme benutzen, welche das Leder angreift. Wer dagegen zur Schuhpflege die besten Schuhcreme Erdal verwendet, der wird finden, daß die Schuhe um länger tragen können als bisher. Deshalb gebrauchen auch die Frauen in ganz Deutschland keine andere Schuhcreme als Erdal mit dem roten Pfau.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn

Die Durchführungsvorschriften für den Steuerabzug vom Arbeitslohn legen den Arbeitgebern, die von Steuerabzug im allgemeinen Ueberweisungsverfahren und im Behördeverfahren vor...

Während bisher für alle Arbeitnehmer Ueberweisungsblätter auszufüllen waren, ist es auf Grund der neuen Regelung möglich, den überwiegenden Teil — nämlich alle die Arbeitnehmer, die im Jahre 1925 während der ganzen Dauer des Beschäftigungsverhältnisses am Ort der Beschäftigungsgemeinde...

Somit solche Ueberweisungslisten auszufüllen sind, sind nur aufgerechnet mit der Versicherung, daß die Angaben vollständig und nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind, spätestens bis zum 15. Februar 1926 dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Beschäftigungsgemeinde liegt, einzuwenden.

Vom Diebstahl in den Tob

In der 2. Abendstunde des 7. August vergangenen Jahres ergrieff sich auf der Schandauer Straße ein Autounfall. Zwei Arbeiter, der Schleifer A. und der Metallpolierer N., waren in unangenehmen Zustände auf einem Restaurant gekommen und sich...

Gegen den Führer des Kraftwagens, den 1881 geborenen Chauffeur Walter Luthke, kam es zur Einleitung eines Strafverfahrens wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung. Die Hauptverhandlung war am Montag vor dem Dresdener Schöffengericht angesetzt.

Der Staatsanwalt war der Meinung, daß zwar ein übermäßiges Geschrei an dem Unfall die beiden Betrunketen veranlaßt, Luthke jedoch ebenfalls schuldig sei, da er seinen Wagen nicht rechtzeitig angehalten habe.

Die Städtische Bühnen- und Lesehalle unterhielt im Jahre 1925 neben der Hauptstelle, Theaterstraße 11, vier größere Zweigstellen (Häuser, Neustadt, Striesen, Kötzau) und 13 kleinere, von welchen nebenamtlich verteilte Ausgabestellen in den Bezirken...

Die Städtische Bühnen- und Lesehalle unterhielt im Jahre 1925 neben der Hauptstelle, Theaterstraße 11, vier größere Zweigstellen (Häuser, Neustadt, Striesen, Kötzau) und 13 kleinere, von welchen nebenamtlich verteilte Ausgabestellen in den Bezirken...

Die Gruppe Dresden für Deutsche Jugendherbergen. Sonntag den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, wird in der großen Halle des Allgemeinen Turnvereins, Bernauerstraße, zum ersten Male in Dresden der neue Jugendwandler und Herbergsfilm...

Einmaligkeitsbeiträge. Morgen Mittwoch den 3. Februar werden im Verkehrsamt eine neue Vortragstournee des Landesvereins...

Volk in Not!

Landtagsabgeordneter Oskar Edel spricht in einer öffentl. Versammlung

in der Reichskrone, Dresden-Neustadt, am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr über: Volk in Not! — Die Einkommensschwäche wird um zahlreiche Vorkämpfer gebeten.

Sächsischer Heimatschutz mit einem Kammermusiker des Sächsischen Quartetts. Im weiteren Verlauf der Vortragstournee finden die ersten beiden Bildvorträge statt, deren Aufnahmen aus den eigenen Werkstätten des Heimatschutzes hervorgegangen sind.

Regelung der Ausfuhr-Abfertigung. Der außerordentlich starke Andrang in den Ausfuhr-Abfertigungen hat eine Regelung in der Abfertigung der Ausfuhr nach Sachabereitstellung unumgänglich gemacht.

Die eberantistische internationale Arbeiterorganisation. Ein veranlaßter Donnerstag den 4. Februar einen Vortragabend mit dem Thema: „Wie kann die internationale Organisation der Arbeiterbewegung den Interessen der proletarischen Massen dienen?“

Vortrag mit Experimenten und Lichtbildern. Sonnabend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, veranlaßt die Ortsgruppe Dresden der Gewerkschaft sächsischer Staatsbeamten im großen Hörsaal der Technischen Hochschule, Eingang Wismutstraße, ihren 6. Vortragabend.

Manölierklub und Gitarrenvereinigung Dresden-Nord. Freitag den 5. Februar im Hauptpalast (Stadt Leipzig) Manölierklubkonzert. Einzel- und Gesangsschöre unter solistischer Leitung der Herren O. Ritter und G. Polanski.

Handverleser. Am 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, verfuhr der 35jährige Kaufmann Otto Sittig seine gleichaltrige geschiedene Ehefrau zu erschlagen.

Schankenschießerei. In letzter Zeit sind hier wiederholt Schankenschießereien vorgekommen. Hierbei erlangte der Dieb u. a. einige vergoldete Ringelgabeln mit Perlmuttergriffen, Taschenuhr und Messer mit der Aufsicht nach Dresden.

Selbstmord eines und Unglücksfall. In der Dürrstraße verfuhr sich am Sonntag ein 18jähriges Hausmädchen durch Einatmen von Benzolgas das Leben zu nehmen.

Stegh-Kennis. Alle Arbeiterportier, Freunde und Gönner des Arbeiter-Turn- und Sportbundes werden gebeten, sich am Montag den 8. Februar, 7 1/2 Uhr, im Wahnschloß zu der dort erfolgenden Gründung eines Arbeiter-Turn- und Sportvereins für Stegh-Kennis einzufinden.

Gruppe Gerbig. Morgen abend 7 1/2 Uhr literarischer Abend. — Freitag Verwaltungssitzung beim Genossen Drehsch.

Gruppe Johannstadt. Alle, die an unserer Frühjahrsfeier mitwirken wollen, treffen sich morgen abend beim Genossen Tremsch, Dürrstraße 97, 2.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Teilnehmer des Arbeitervereins Dr. Walzer. Heute abend seine Zusammenkunft! Nächster Abend am 17. Februar.

Der japanische Ministerpräsident Graf Kato starb im 67. Lebensjahre. Kato's Hauptverdienst ist wohl die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in seinem Lande.

Der japanische Ministerpräsident Graf Kato starb im 67. Lebensjahre. Kato's Hauptverdienst ist wohl die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in seinem Lande.

Der japanische Ministerpräsident Graf Kato starb im 67. Lebensjahre. Kato's Hauptverdienst ist wohl die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in seinem Lande.

Der japanische Ministerpräsident Graf Kato starb im 67. Lebensjahre. Kato's Hauptverdienst ist wohl die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in seinem Lande.

Der japanische Ministerpräsident Graf Kato starb im 67. Lebensjahre. Kato's Hauptverdienst ist wohl die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in seinem Lande.

Der japanische Ministerpräsident Graf Kato starb im 67. Lebensjahre. Kato's Hauptverdienst ist wohl die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in seinem Lande.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Gr. Gruppe Neu- und Antonstadt. Dienstag den 2. Februar (bei ausgefallenen Diensten) findet der Vorstandsvorstand...

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Sammlisten für den Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung! Den Gruppenorganisatoren gehen dieser Tage Sammlisten aus...

Gruppe Altstadt 3. Donnerstag den 4. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant zum Senefelder, Raulbachstraße 16. Mitgliederversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Friedländer. Donnerstag den 4. Februar, abends 8 Uhr, im Café zu Reutemitz (Kleiner Saal) Mitgliederversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.

Gruppe Kaffeehaus, Steinhilber, Kommit und Umgegend. Sonntag abend den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Falkstraße in Kaffeehaus Jahreshauptversammlung.



Der japanische Ministerpräsident Graf Kato

Von morgen ab wird gepart!

Wie oft ist im Haushalt dieser Entschluß schon gefaßt worden, und wie oft ist der schöne Voratz wieder ins Wasser gefallen...

Wie oft ist im Haushalt dieser Entschluß schon gefaßt worden, und wie oft ist der schöne Voratz wieder ins Wasser gefallen...

Wie oft ist im Haushalt dieser Entschluß schon gefaßt worden, und wie oft ist der schöne Voratz wieder ins Wasser gefallen...

Wie oft ist im Haushalt dieser Entschluß schon gefaßt worden, und wie oft ist der schöne Voratz wieder ins Wasser gefallen...

Maschinen ohne Schutzvorrichtungen

Der größte Reichtum eines Staates besteht in der Volksgesundheit und Volkskraft. Dieses Motto hat sich schon seit fast 30 Jahren der Leiter des technischen Aufsichtsdienstes der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft, Herr Direktor Urban zu eigen gemacht. Mit dieser Ausdauer hat er gekämpft und versucht, durch mündliche und schriftliche Berichte auch bei der Regierung Verständnis für ein Maschinenschutzgesetz zu finden. Leider ist es bei mehr oder weniger Wohlwollen und Entschlossenheit geblieben, so daß man sich nun ernstlich an die Hersteller von Maschinen gewandt hat, um zu veranlassen, daß der Fabrikant die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen an bestellten Maschinen sofort mitzuliefern hat.

Deshalb hat vor einigen Wochen die Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft eine Besprechung mit etwa 15 großen Maschinenfabrikanten und Mitgliedern der Berufsgenossenschaft in Leipzig abgehalten, um zu versuchen, auf dem Verhandlungswege mit den Maschinenherstellern zu einer Verständigung zu gelangen.

Der Leiter des technischen Aufsichtsdienstes der N.V. Herr Direktor Urban, Berlin, fand scharfe Worte gegen die Hersteller von Maschinen, die trotz den jahrelangen Kämpfen zum Teil noch nicht zu der Einsicht gekommen sind, daß an Maschinen auch die notwendigen Schutzvorrichtungen vorhanden sein müssen. Das Fehlen von Schutzvorrichtungen ist eine Missetat und das Vorkommen zahlreicher Unfälle ist darauf zurückzuführen.

In den letzten Jahren sind durchschnittlich alljährlich in den Betrieben der gewerblichen Berufsgenossenschaft 8000 Arbeiter tödlich verunglückt, 100 000 Arbeiter wurden infolge erlittener Unfälle Renten zugewiesen und 600 000 Unfälle sind zur Anmeldung gelangt. Diese Zahlen, abgesehen von moralischer Verpflichtung, zwingen die beteiligten Stellen, mit allen Mitteln die Verhütung der Unfälle anzustreben. Dies ist die erste Pflicht auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes.

Eine weitere Aufstellung ergab, daß ungefähr 200 verschiedene Maschinenfabriken im Jahre 1925 ungeschützte oder mangelhaft geschützte Maschinen geliefert haben. Ferner wurden auch die einzelnen Unfälle aufgelistet, die durch ungeschützte Maschinen entstanden sind, und so ist die N.V. schrittweise (nach unten) mit nahezu 1/2 Million RM. belastet worden; ein Beweis dafür, daß unsre Maschinenindustrie noch nicht auf der Höhe ist, wie sie es eigentlich sein sollte. Ein anwesender Maschinenhersteller sagte: „Wenn die Schutzvorrichtungen nicht besonders bestellt werden, werden solche an den Maschinen auch nicht angebracht.“ Direktor Urban führte weiter an, daß eine Maschinenfabrik, die eine große Rolle in der Holzverarbeitungs-Maschinenbranche spielt, der Berufsgenossenschaft erklärt habe, daß die zum Schutze der Arbeiter erlassenen Unfallverhütungsvorschriften sie gar nichts anginge (!), sie sei auch nicht willens, irgendeinen Beweis über die Missetat von Schutzvorrichtungen zu unterzeichnen. Sie ließe sich von jetzt an auf den Verhörungen des Senats anbringen: „Wir berichten auf eine Schutzvorrichtung.“ Weiter erklärte Direktor Urban, es seien meistens größere Maschinenfabriken, die über die Unfallverhütungsvorschriften achlos hinweggingen. Einerseits in Sachen wurde von der N.V. die Bitte ausgesprochen, mehr Beachtung den Unfallverhütungsvorschriften bei Lieferung von Maschinen zu schenken. Darauf hat die Firma mitgeteilt: „Ich gehöre der für Maschinenbetriebe aus-

gehenden Berufsgenossenschaft an und habe mit Ihrer Berufsgenossenschaft absolut nichts zu tun.“

Dann wurde von Herrn Direktor Urban darauf hingewiesen, daß man schließlich doch zu einem Maschinenschutzgesetz schreiten müsse. Ein großer Teil der Anwesenden stimmte dafür, ein kleiner Teil, darunter der Vertreter Deutscher Maschinenbauanstalten, war dagegen. Letzterer glaubt, daß bei Vorhandensein eines Maschinenschutzgesetzes die Arbeit eine viel größere sein wird als bei der jetzigen freiwilligen Zusammenarbeit. Dem wurde natürlich widersprochen, und selbst ein Syndikus gab seine Zustimmung für ein Maschinenschutzgesetz mit folgenden Worten: „Ich kann Ihnen sagen, daß die heutige Aussprache mich mehr denn je zu der Überzeugung brachte, daß ein Maschinenschutzgesetz geschaffen werden muß, und in diesem Bestreben steht mein Verband fest hinter mir.“

Der Vertreter der Deutschen Werkzeugmaschinen-Fabrikanten erklärte: Wenn das Maschinenschutzgesetz zum Schutze unserer Arbeiter rücksichtslos gefordert wird, so kann ich das durchaus verstehen, aber ich werde bis zuletzt kämpfen, daß wir das Maschinenschutzgesetz nicht bekommen; denn ich würde darin eine Hemmung der Fortentwicklung der Industrie erblicken.“ Diesem Herrn wurde von verschiedenen Seiten entgegengehalten, dies sei ein ganz falscher Standpunkt. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Verwaltungsdirektor einer andern Berufsgenossenschaft mit folgenden Worten: „Es gibt aber vielleicht noch einen andern Weg, um zu erreichen, was die Schaffung eines Maschinenschutzgesetzes erzielt. Das ist die Verschärfung der Haftung. Im Jahre 1900 hat die Regierung auf dem Gebiete des Autoreifens ein Gesetz geschaffen, in dem dem Radfahrer eine Verschuldung abgelesen und dem Autobesitzer eine reine Gefährdungshaftung auferlegt wird; d. h. jeder Besitzer eines Privatautos hat für Unfälle, die sein Wagen verursacht, ganz abgesehen von der Frage des Verschuldens, Würde man dieses Gesetz auf die Maschinenindustrie übertragen, dann könnte man streng bestimmen, daß jeder Lieferant einer Maschine für jeden Unfall haftet, der von einer neugefertigten Maschine verursacht wurde, weil dieselbe mit den vorgeschriebenen Unfallverhütungsvorrichtungen nicht ausgerüstet war.“

Auch dieser Vorschlag hatte bei verschiedenen Anwesenden Entgegenung hervorgerufen, und man konnte aus allem herausfinden, daß die Maschinenindustrie sich nur aus Furcht vor den Haftpflichtansprüchen sträubt. Die Unfallbelastung der N.V. betrug vom Februar/Dezember 1925 weniger ungeschützte oder nur mangelhaft geschützte Maschinen annähernd 500 000 RM. Das heißt gewiß eine sehr große Summe. Direktor Urban machte einen weiteren Vorschlag, damit das Wort „Verordnung“, welches verschiedenen Verenzen nicht genehm ist, ausfällt, und zwar solle in den Nachweisungen folgendes veröffentlicht werden:

„Der N.V. mit seinen unterzeichneten Mitgliedsfirmen hat sich der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft gegenüber bereitwillig, gegen Zahlung einer Konventionssumme seiner Mitglieder alle seine Maschinen durch den Aufsichtsdienst der N.V. abnehmen zu lassen. Wir warnen vor dem Ankauf anderer Maschinen.“

Durch eine solche Maßnahme läßt man einen guten Schritt vorwärts. — Der gute Wille scheint in den beteiligten Kreisen vorhanden zu sein, jedoch darf es nicht nur beim guten Willen bleiben, es müssen auch Taten folgen.

Es ist nur zu wünschen, daß die Angelegenheit endlich einmal greifbare Gestalt annimmt zu Ruhm und Frommen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. E. B. Reikia.

Hauptversammlung der Gemeinschaft proletarischer Freidenker

Am 30. und 31. Januar tagte im Alten Rathaus in Leipzig-Paunsdorf eine außerordentliche Hauptversammlung der Gemeinschaft proletarischer Freidenker Deutschlands, die die parteipolitische und auch auf persönlichen Differenzen beruhende Krise zum Abschluß bringen sollte, nach dem sich die Spitzenorganisationen über die Höhe eines gemeinsamen Teiles der Mitgliedschaft hinweg wieder vereinigt. Herr Theo Mayer eröffnete die Versammlung und nachdem die nötigen Wahlen reibungslos vorgenommen worden waren, ergriff er das Wort zu einem kurzen Bericht, der von Wäcker, von Schlichter und Verhöflichkeit genannt zu werden verdient. Herr Mayer schlug Reder an, der sehr scharf gegen die sozialdemokratische Richtung ins Feuer ging.

Auf der Tagung waren 70 Delegierte anwesend, die etwa 90 000 Mitglieder vertraten. Bezeichnend für die Zusammenfassung der Versammlung war, daß ihre Mehrzahl aus den Verbündeten der Sozialdemokratie bestand, die von den Genossen Otto Lorenz und Krause vorgebrachten recht bitteren Wahrheiten nicht vertragen konnten. Bei der Tatsache, daß die parteipolitischen Ständereien erst von Kommunisten in die Reihen der G.P.F. getragen wurden, wollte man nichts wissen. Vor allem den Leipziger Mitgliedern wird es unüberhörbar sein, daß dem Genossen Stumpf die kommunistische Versammlungsleiter ins bereits erteilte Wort fiel, als er das für den ehemaligen Sekretär so vernichtende Material vorzutragen wollte. Dabei hatte der Hauptvorstand einstimmig, also selbst mit den kommunistischen Stimmen, dem Genossen Stumpf mit dieser Aufgabe beauftragt. Mühsam überbrachte man das auch für die Richtung Simonis-Reder sehr blamable Material einer Kommission. Weiter ließ die Mehrheit zwei kommunistische Mandate gelten, die kurz vor der Tagung erst noch schnell mit der Abklärung einer dazu nötigen Summe erlangt wurden. Ein bisher in der Arbeiterbewegung wohl einziger dabeistehender Vorgang. Die Mehrheit leitete sich aber eine noch viel ungeheuerliche Blamage. Sie verlangte nicht weniger als die Unterbindung der Pressefreiheit, für die seit Jahrhunderten die fortschrittlichsten Menschen den härtesten Kampf führen. Es wurde beschlossen, über die Tagung zu berichten, die Presse erst besonders eingeladen war, nur einen offiziellen Bericht an die Zeitung gelangen zu lassen. Die Versammlung nahm noch andere unbrauchbare Beschlüsse an, die der Abdruck nicht verdienen. Einmal nur siegte die Vernunft, als man gegen 15 Stimmen ablehnte, die Elternratkassen sich für die Sache in die Hand zu nehmen. Die Angelegenheit Wolf wurde damit erledigt, daß der ehemalige Sekretär seinen Austritt erklärte. Dann wurden noch Beschlüsse gefaßt gegen die Rückzahlung, für die entschuldigende Enttarnung der Angelegenheiten und für die Bildung einer proletarischen Einheitsorganisation. Weiter sprach man den Bundesrat des G.P.F. für den Verzicht des Neuen Reichs die stärkste Mißbilligung aus. In der Debatte, die außerordentlich lebhaft wurde, verlangte man mehrmals eine rote Kirche der Konfessionslosen. Auch Prof. Dr. Arwig, Brünn, der Vorsitzende der Internationale proletarischer Freidenker, machte sich diese Meinungsäußerung zu eigen.

Die Hauptversammlung wird am Montag weitergehen. Am Montag wurde auf der Tagung der Gemeinschaft proletarischer Freidenker der Anschluß an die Internationale proletarischer Freidenker beschlossen. Die nun angenommenen Satzungen sehen als Haupt der Organisation eine neugestaltete Geschäftskommission vor, der ein weitgehendes Verlangen ausgeht, Reichsrat zur Seite zu stellen. Die Zentralstelle bleibt Leipzig. Als Kassierer wurde Wagner vorgeschlagen, als Sekretär der Kommission Pöhlitz. Der Vorsitzende der Gemeinschaft ist Simonis, die übrigen Geschäftskommissionsmitglieder sind Max Reder, Anicia, Schulz, Wiesner und Postmann. Damit hat die Richtung Simonis-Reder wie auch in allen übrigen Kommissionen die absolute Mehrheit.

Zum Schluß fand noch eine längere Debatte über die Entsendung einer aus dem ganzen Reich zusammengesetzten Auslandsdelegation zum Studium der russischen freigeistigen Bewegung statt, die damit endete, daß man einen dahingehenden Antrag der neuen Geschäftskommission überließ. Gegen 11 Uhr nachts hatte die Tagung ihr Ende erreicht, nachdem die meisten Delegierten bereits abgereist waren.

Gewerkschaftsbewegung

Uchtung, Betriebsräte!

Für die Betriebsräte der Gruppe III (Bekleidungs- und Lederindustrie) findet Mittwoch den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 67, eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die formalen Bestimmungen zur Betriebsrätewahl. 2. Gruppenangelegenheiten. Zum Besuch dieser Versammlung sind verpflichtet alle freigebergschaftlich organisierten Betriebsräte, die in folgenden Sparten beschäftigt sind: Webereien, Spinnereien, Fäbriken, Färbereien, Seiler-, Tapfereien, und Buchbindereien (Büchereien, Schürzen, Judas, Kratzen, Hülsen, Ketten-, Damen- und Kinderkonfektion, Färbereien, Wäschereien und Reinigungsgewerbe, Putz- und Handschuhfabrikation, Schuhfabrikation, Bekleidungs- und Fellbearbeitung, Nuten- und Federfabrikation, Strahindustrie, Papier- und Holzgewerbe.

Ein hartnäckiger Arbeitgeber

Ein nicht gerade vorbildlicher Arbeitgeber ist der Inhaber der Seifenfabrik Dr. Neumann u. Co., Dresden, Herr Oswald Neumann. Ein dort beschäftigter Arbeiter wurde mit Betriebsarbeiten innerhalb der regulären Arbeitszeit beschäftigt und mußte dann überarbeitend bis abends 7 Uhr leisten, indem er Schauererfahrungen der von der Firma hergestellten Seife im Scheiterhaufen der Kunden ausführte. Eine Bezahlung dieser nach der regulären Arbeitszeit geleisteten Stunden oder etwaiger sonstiger Überstundenzuschlag kam nach Ansicht der Firma nicht in Frage und wurde nicht gezahlt.

Der Arbeiter Kluge im Verein mit seiner Gewerkschaft vor dem Gewerbeamt der Stadt Dresden. Nach zweimaligen Verhandlungen erkannte die Firma den Anspruch des Arbeiters in Höhe von 60 M. an. Dem Arbeiter wurde von dem Vertreter der Firma aber gleichfalls angedeutet, daß er jedenfalls nichts bekommen wird, da kein Geld vorhanden sei. Um der Firma Geldentwertung zur Zahlung dieses geringfügigen Betrages zu schaffen, wurde in eine Zahlung von 4 Raten à 15 M. eingewilligt. Schon die Zahlung der 1. Rate fiel aus, so daß der Klager seinen Klageanspruch durch die Gerichtsvollzieheri vollstrecken lassen mußte. Auch diese Vollstreckung blieb erfolglos, da der Inhaber seinen Besitz in jenen ändern übereignet hatte. Von seiner Gewerkschaft beauftragt, erhob der Arbeiter beim Amtsgericht Klage zur Verlastung des Offenbarungseides. Der Erfolg war, daß der Inhaber der Firma zu diesem Termin nicht erschien, aber sofort dem klagenden Arbeiter den vollen Betrag überwies.

Es bedurfte also erst des Durchlaufens dreier Instanzen, ehe der Arbeiter zu seinem Lohn kam und nur der Hilfe seiner Gewerkschaft ist es zu verdanken, daß er in seinen Ansprüchen bedrückt werden konnte. Auch ein Schuldschein, wie nötig eine Interessensvertretung für die Arbeiterschaft ist.

Der Zentralverband der Angestellten

beraushaltete durch die Ortsgruppe Dresden als außerordentlich gelungenen Auftakt für die Weihnachtsfeier dieses Winters im Künstlerhaus einen Porträtabend für die organisierten weiblichen Angestellten. Es war ein künstlerisch hochwertiges Programm aufgestellt worden, das den Hauptpunkt des Abends, den Vortrag der Landtagsabgeordneten Frau Eva Büttner über: Das Selbstwertgefühl der Frau im öffentlichen und privaten Leben umschloß. Die konzentrierte Aufmerksamkeit und der Beifall unter dem Saal bis auf den letzten Platz füllenden Mitglieder zeigten, daß sie dem hohen geistigen Niveau der Ausführungen, die sich mit den Mitteln der Erziehung des weiblichen Willens, Genüts, Geistes- und Körperlebens und deren praktischer Anwendung befassen, voll gewachsen waren. Karl Reder, der bekannte Dresdener Paktist und Gesangsdiagnost, Frau Schubert, die bekannte „Ermethens“ (Widit von Goethe) und Dornas „Leitung der Erde“ (Widit von Schiller) vor sowie später die humorvolle Arie des Lohengrin aus Mozarts „Entführung aus dem Serail“, Walpurga Stroeder-Reder (Sopran) sang Reder von Richard Strauss, und zeigte ihre prächtige Solovirtuosität im „Frühlingsstimmen-Walzer“ von Johann Strauß sowie ihr belebendes Vortragstalent in Liebesru zu Hause. Schließlich seien noch die Quartette Reder Stroeder-Reder, Kluge, Birnbacher von Franz und ein

reizendes Opernduett aus Motets „Marta“, das mit feinspinner Unternehmung vorgetragen und mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Als Begleiter am Klavier muß auch Herr Kantor Gerlach besondere Anerkennung gezollt werden. — Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß ein ähnlicher Abend am 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Saal der Harmonie, Landhausstraße 11, stattfindet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Referat der Reichstagsabgeordneten Toni Gendler.

Verhandlungen bei der Eisenbahn

Die durch den neuen Konflikt zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und den Eisenbahnerorganisationen notwendig gewordenen Verhandlungen der Organisationen mit dem Reichsarbeitsministerium haben am Mittwoch statt. Der Minister hat sein Einverständnis zugesagt. Die Antwort der Reichsbahn-Gesellschaft auf das Schreiben der Organisationen vom 20. Januar, das nach Durchführung des Schiedsvertrags die Einleitung von Verhandlungen forderte, ist jetzt bei den Organisationsleitungen eingetroffen. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist bereit, daß sie den Schiedsvertrag deswegen nicht durchführen könne, weil die Reichsregierung ihre Zustimmung zu der durch die Lohnverbesserung notwendig gewordenen Erhöhung der Tarife verweigert habe.

Reichsbahn-Gesellschaft und Eisenbahnerorganisationen werden jetzt durch die zuständigen Gerichte die Rechtslage klären lassen.

Sonderunterstützung für Tabakarbeiter

SPD. In einem Mandat des preußischen Volksbildungsministers über die neuen Bestimmungen des Reichsfinanz- und -arbeitsministers für die Sonderunterstützung der Tabakarbeiter wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit der Tabakarbeiter nicht engherzig vorzunehmen ist. Kleinbessig, der sich bei Tabakarbeitern vielfach findet, darf nicht für die Beurteilung der Bedürftigkeit in Betracht gezogen werden. Zur Berechnung der Unterstützungssätze für Ausgabearbeiter sind die Lohnausfälle im Laufe einer Woche zusammenzuzählen und durch 6 zu teilen. Dem Ausgabearbeiter darf nur für jedes volle Sechstel, um das sein Wochenarbeitsverdienst gemindert ist, der Tagesunterstützungssatz erhöht, der Familienangehörige gewährt werden.

Für die freie Gewerkschaftsjugend und N.V. Groß-Dresden wird der Film „Wunder der Schöpfung“ am Sonntag, dem 7. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, in den U.-L.-Lichtspielen, Waldenstraße, in einer Sonderausführung gezeigt. Der Eintrittspreis ist einheitlich auf 40 Pf. für den Platz festgelegt. Karten sind zu beziehen im freigebergschaftlichen Jugendsekretariat, Nützenbergstraße 4, 1. Tr., Zimmer 2, und im Sekretariat der G.P.F., Ehrenstraße 16, 1. Tr. Der Film ist außerordentlich interessant. Es darf daher erwartet werden, daß von dem billigen Angebot rege Gebrauch gemacht wird. Nur 1000 Plätze stehen zur Verfügung. Deshalb wird empfohlen, Karten im Vorverkauf zu entnehmen, da nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob am 7. Febr. an der Stelle des U.-L.-L. noch Karten vorhanden sein werden.

Die Auslandsberichter in Belgien. Am Sonntag fand in Brüssel ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress statt, um die in verschiedenen belgischen Industrien, vor allem den Antwerpen betriebenen gewordenen Auslandsfragen zu regeln. Nach ausführlicher Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die das Recht der Ausländer in Belgien zu arbeiten zwar im einzelnen verteidigt, jedoch eine internationale Masseninfuhr ausländischer Arbeitskräfte durch die Unternehmer, die auf diese Weise den Lohn drücken wollen, bekämpft. Außerdem verlangt die Resolution die Einsetzung einer paritätischen Kommission, die gegebenenfalls die als notwendig ersichende Arbeiterrekrutierung fördert. Für die Ausführung der ausländischen Arbeiter zu den belgischen Gewerkschaften sollen besondere Ausschüsse zugeordnet werden, und wo die Zahlen ausreichen, besonders ausländische Arbeiter in den Gewerkschaften geworben werden, um mit den ausländischen Gewerkschaftszentralen einen Austausch freibewandelter Gewerkschaftsführer zu verhandeln.

Der Gewerkschaftsverband der französischen Bergleute hat beschlossen, sofort über einen Generalstreik durch die Mitglieder entscheiden zu lassen, falls die Lohnforderungen der Bergleute nicht bis zum 31. Januar erfüllt seien.

Renner „rechts oben“

FÜR Kostüm-Feste

Beachten Sie unsere 5 Schau-fenster an der Schreibergasse

- Große Auswahl in Masken-kostümen
- Scherz-artikeln
- Stoffen
- Bändern
- Rüschen
- Pompons
- Blusen
- Miedern
- Schürzen
- Wästen
- Kopfbedeckungen
- Strümpfen
- Schuhen



RENNER
MODEHAUS-DRESDEN-ALTMARKT

Sport • Spiel • Körperpflege

Bewegung!

Den Wiener Jullisten zum Vorwurf!

Wenn wir an den Maschinen stehen, Protesten sind gemohnt zu sein Bewegung!

Und noch des Tages Kaddebrams Was fällt denn unsern Wenden aus? Bewegung!

O Erbel! Sonne! Späthenhauch! O Strom! O Mut! Ihr alle auch Bewegung!

So blühe, Rad! So flüge, Ball! So flühe, Waage, die den Schwall! Bewegung!

Drum Sichel! Drum Keulenführung! Drum Schwede, Kippe, Kette, Sprung! Bewegung!

Ergeißt uns ganz wie Sturm im März, Du aller Dergen Wellenberg; Bewegung!

Joseph Luitpold.

(Dieses Gedicht eröffnet die Festschrift zum Wiener Arbeiter- und Sportfest im Juli 1926, die in den nächsten Tagen zur Hande gelangt.)

Fußballsport

Hellas—Sturm 2:0 (0:0). Spiel um Verbleib oder Trophäe. Trotz angenehmem Wetter hatten sich nur wenig Zuschauer eingefunden. Mit dem Anstoß merkte man sofort, um was es ging. Hellas erkannte der fünf gute Schiedsrichter für Sturm nicht an. Es war aber ein einmündiges Tor. In der zweiten Hälfte wurde die Führung gehen und kurz darauf war durch ein zweites Tor die Abteilungsgefahr überwunden.

Schumannsdorf—Vollhappel 3:4 (0:2). Sehr gut und ausgereift verlief dieses Spiel. In der ersten Hälfte wurde in gewohnter Weise. Es kam in der ersten Hälfte zu zwei Toren, wovon das eine ein Eigentor war. Kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit brachte es E. durch einen Handelfmeter zum Tor, dem P. bald das dritte entgegenstellte. Noch einmal wurde E. erfolgreich. In der weiteren Spielphase, die etwas gleichgültiger verlief, fiel erst kurz vor Schluss für beide Mannschaften je ein Tor. E. zeigte sehr großen Eifer.

Schwabitz—Eintracht 2:0 (1:0). Beide Mannschaften hielten auf dem schlipfrigen Boden sehr schweres Spiel. Vor sehr schnell am Ball und konnte durch flottes Hüftspiel einmal einfinden. E. spielte geräuschlos. Bei mehr Schußfähigkeit und dem Ausgleich erzielen können.

Wieschen—Wilschdorf 1:4 (1:1). Aufspielungs- und auf hartem Boden ein schlechtes Spiel. Dann, bei aufgewecktem Boden, zeigte sich die größere Erfahrung des Meisters der Klasse durch.

Wieschen—DSS 15 3:1 (0:1). Sportfreunde 09 2:4 (1:1). Bauderode—Wurgf 5:1. Wieschen 2—Fortschritt 2:4; Gotta 2—Dödenberg 1 2:1; Böhler 3—Weinböhl 5:1; DSS 15 3—Wieschen 3 4:4 (abgebrochen); Gotta 3—Böhler 4 1:1; Wilschdorf 2—Wurgf 2 5:0; Wieschen 4—Sportfreunde 09 3 1:4; Gotta 1. D.—Kamenz 1. D. 1:1; Wilschdorf 1—Wieschen 1 9:0; Sportfreunde 09 1 2:2; Wieschen 1—Wieschen 2—Neuhald 2 0:2; Gotta 2—Wieschen 2 2:0.

Bezirk Leipzig Meingthofer—Woll 08 4:2; Breußen, Schönau 1:1; Anauflenberg—Köders 3:1; Schönefeld 1:1; Reubisch 1:1; Sv. C. Rodau—Sparta 0:2; Bennemig 1:1; Amateure 04—Sachsen, Gaußsch 2:3; Großschöcher 12 7:1; Rausenport, Döbeln—Eintracht, Scheubitz 1:2. **Bezirk Chemnitz** Ring—Wader 11 2:6; Fortuna—Wieschen 5:0; Eintracht—Sachsen 2:4.

Bezirk Chemnitz Ring—Wader 11 2:6; Fortuna—Wieschen 5:0; Eintracht—Sachsen 2:4.

Bezirk Chemnitz Ring—Wader 11 2:6; Fortuna—Wieschen 5:0; Eintracht—Sachsen 2:4.

einmal wagen, Spiele mit auswärtigen Gegnern abzuschließen, weil es ihnen unmöglich ist, die entstehenden Kosten zu decken. Bei den Kreismeisterschaftsspielen hatte der Bezirksmeister (Sportverein Wilschdorf) nicht viel zu bestellen. Trotzdem kann man feststellen, daß er im Spiel gegen Falke, Ruchdorf (2:3), einen gleichwertigen Gegner abgab.

Der Löbauer Bezirk berichtet, daß die Vereinsoffiziere größtenteils außerstande sind, nach Bahngeldzuschüssen an die einzelnen Mannschaften zu leisten. Der Verein Rausenport, Löbau, ist dazu geschritten, nur Ostvalentämpfe auszurufen: 1. gegen 2., oder 2. gegen 3. Mannschaft. Wenn diese Zustände noch lange anhalten, dann muß mit Sorge der Mitte Februar beginnenden Serie entgegengefahren werden. Durch Wiederaufnahme der spielerischen Beziehungen mit Rausenport erhofft man eine kleine Wiederbelebung des Betriebs.

Kreismeisterschaft. Die Spiele gehen nun ihrem Ende entgegen. Nur noch zwei Spiele stehen aus, von denen das eine am 7. Februar im Wilschdorf Bezirk stattfindet. Hier werden sich der Sieger aus der 2. und 3. Gruppe, der Sportverein Wilschdorf, und der Dresdner Meister, der Dresdner Sportverein 1910, gegenüberstellen. Das andere Spiel, am 14. Februar, hat Leipzig als Austragungsort. Die Gegner sind der Sportverein Wilschdorf und der VfL Leipzig-Stötteritz.

Im Aufstiebskampf der Freien Fußballspielvereinsgruppe um die Kreismeisterschaft von Südböhmen erzielte der Fußballklub München gegen Turngemeinde Augsburg einen überraschend hohen Sieg von 8:0 Toren. Der Fußballklub München ist damit zum vierten Male Kreismeister für Südböhmen.

Turnspiele

Resultate vom Raftball. Auswahlmannschaft, 2. Gruppe, A gegen B 2:2 (1:1); Radig 1—Wöboul 1 2:5; Altstadt 1—DSS 1 9:2; Striefen 1—Miesla 2:1; Altstadt 2—Pfeiferwieg 2 4:1; Neuhald 3—Wöboul 2 2:1. Jugend: Altstadt 1—Wieschen 1 0:8; Radig 3—Neuhald 2 6:0. Die Spiele Ottenberg 1—Wilschdorf 1, DSS 1—Striefen 2 und 1886 1. Feb.—Striefen 1. Feb. sind ausgefallen.

1. Gruppe. 4. Februar, 7 Uhr, Vereinsfeier im Volkshaus. Am 2. Februar ist für Turnspieler jeden Dienstag in der Geschäftsstelle der Fußballer, Miktenbergstraße 6 (Gausflur links), eine Sprechstunde eingerichtet worden. Alle Angelegenheiten betr. Pässe, Spielformulare, Spielverlegungen, Anfragen usw. müssen bis Dienstag dort eingehend werden oder schriftlich an Rudolf Weig, Dresden 10, Wittenberger Straße 10. Es wird erwartet, daß von der Neueinrichtung reger Gebrauch gemacht wird. Telefon 27 912.

Raftball am 7. Februar. Mitglieder: Jhachwitz 1—Wöboul 1, 10 Uhr; Niederhörsch 1—Ottenberg 1, 2 Uhr; Neuhald 1—Deuben 1, 3/4 Uhr; Döhlen 1—Radig 1, 10 Uhr; Heidenau 1—Pfeiferwieg 1, 10 Uhr; Göttersee 1—Schumannsdorf 1, 10 Uhr; Deuben 1—Kleincaasdorf 1, 10 Uhr; Kleincaasdorf 1—Wieschen 1, 2 Uhr; Wöboul 1—Wöboul 1, 10 Uhr; Klöschke 1—Wöboul 2, 2 Uhr; Wöboul 2—DSS 1, 9 Uhr; Heidenau 2—Pfeiferwieg 2, 9 Uhr; Neuhald 3—Wöboul 3, 2 Uhr; Niederhörsch 2—Bauderode 2, 3 Uhr. **Sportletten:** Wöboul 1 gegen DSS 1, 10 Uhr. **Jugend:** Wöboul 1—Radig 1, 10 Uhr; Niederhörsch 1—Wöboul 1, 10 Uhr; Göttersee 1—Wöboul 1, 10 Uhr; Heidenau 1 gegen Bauderode 1, 11 Uhr; Göttersee 1—Wöboul 1, 10 Uhr; Döhlen 1—Altstadt 1, 8 Uhr; Pfeiferwieg 1—Deuben 1, 10 Uhr; Kleincaasdorf 1—Deuben 1, 11 Uhr; Neuhald 2—DSS 1, 9 Uhr; Radig 2—Wöboul 2, 11 Uhr; Göttersee 3—Wöboul 3, 9 Uhr. **Alte Herren:** Niederhörsch 1—Scheffersdorf 1, 11 Uhr. **Schüler:** Deuben—Striefen, 2 Uhr; Striefen—Wöboul, 10 Uhr. **11. Februar, abends 7 1/2 Uhr.** im Volkshaus Sitzung der Vorkommission. Jeder Bezirk hat zwei Vertreter zu entsenden.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Die Freie Turnerschaft Dresden-Altschiffahrt feiert am 10. März im Kristallpalast das 40jährige Bestehen. Die Feiern werden von der Bundesvorsitzende, Genosse Geller, — Der Turn- und Sportverein Wilschdorf feiert am 14. und 15. August das 40jährige Bestehen. Die Vereine des Bezirks werden gebeten, da es Wilschdorf gilt, Propaganda zu machen, diesen Tag freizuhalten. Der T. u. S. B. Wilschdorf hat sich allezeit auf diese im Bezirk bemüht, deshalb ist es unerlässlich, die 40-Jahr-Feier durch eine rege Teilnahme zu unterstützen und zu ehren. — Die Abteilung Modellsport hat am 18. Februar, 7 Uhr, Vergnügen im Paradiesgarten. Sie ladet die Wandervereine hierzu ein und bietet um Unterstützung. — Freie Turnerschaft Wöboul 7. Februar Vergnügen, 7 Uhr.

Wieschen-Radfahrer-Verein. 11. Bezirk (Groß-Dresden). Versammlungen der Abteilungen im Februar, Anfang 7 1/2 Uhr. Wegen wichtiger Beratungen Bestehen der Tourenpläne müssen die Bundesmitglieder sich zahlreich einfinden. **Altstadt:** 3. Februar im Volkshaus. **12. Februar** Vergnügen im Reinen Saale des Kristallpalastes. **Cotta:** 3. Februar, Anker, Hauptstraße, Vortrag über Vererbung; Volksfürsorge. **Radig:** 4. Februar, Bauderode, Hauptstraße. **8. Februar** Sportausstellung beim Genossen Flemming. **Chemnitz:** 5. Februar, Lindenhof, Schloß, Lindenstraße. **Wöboul:** 5. Februar, Bürgergarten, Löhnerstraße. **Neuhald:** 10. Februar bei Königsberg, Nischenstraße 16. **7. Februar** Fußball nach der Schweizer, Lohschütz, Radgelande bei Adnerplatz, Lohschütz. **Kreuzen:** 11. Februar, Adnerplatz. **Striefen:** 9. Februar, Landwehr, Berrburg, Ede Löhnerstraße. **Süd:** 6. Februar, Eisenhof, Lohschütz, Ede Frankstraße. **Strahenwetter:** 5. Februar, Reichshaus-Schänke. **Motorfahrer:** 10. Februar, Reichshaus-Schänke. **10. Februar, 7 Uhr.** Versammlung aller Straßenfahrer und des Bezirks-Sportauschusses im Landwehr Berrburg, Ede Löhnerstraße.

Sportklub Dresden. 8. Februar, 7 1/2 Uhr, Sitzung im Volkshaus. Alle Vertreter müssen anwesend sein, da sehr wichtige Sachen zur Besprechung kommen.

Blauenher Grub und Umgebung

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Blauenher Grub. An alle Sportler! Im Interesse der gesamten Bewegung im Bezirk wird für Donnerstag, 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Gebauers Restaurant, Pöhlhofstraße, Feital, eine Sitzung einberufen. Pflicht aller Vereinsleiter und aller Sportler ist es, daselbst anwesend zu sein. Tagesordnung ist sehr wichtig. Ganz besonderes Interesse müssen die Vereinsleiter entgegenbringen.

Jugendversammlung. Der im Jahresprogramm festgelegte Vortrag vom Genossen Ren ist am 7. Februar, vormittags 9 Uhr, im Rest. Gebauer in Feital, für 1., 2., 3. und 4. Gruppe. Alle Vereins- und Gruppenleiter müssen mit den Jugendmannschaften anwesend sein. Die Jugendbewegung muß in diesem Jahre Fortschritte zu verzeichnen haben, deshalb Sorge man für die größte Beteiligung.

Internationaler Arbeitersport

Tschechischer Winterporttag. Am Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Januar wurden zum ersten Male die Winterportmeisterschaften des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes der Tschechoslowakei, Eih Lujby, in Deisenhofen ausgetragen. Die Organisation war umwiegend getroffen, so daß sich die Veranstaltung reibungslos abwickelte. Die Schneeverhältnisse waren gut. Aus Deutschland und der übrigen Tschechoslowakei waren Gäste erschienen. Am Sonnabend begannen zunächst die Langläufe über 20 Kilometer (27 Läufer), über 12 Kilometer (48 Läufer), über 6 Kilometer Jugendlanglauf (14 Läufer) und 4 Kilometer Hindernislauf (35 Läufer). Am Abend vereinte eine Festgungsfest die Teilnehmer. Der Sonntag brachte den Höhepunkt der Veranstaltung: Die Mannschaftsläufe und die Modellkonkurrenzen. Zu den Mannschaftsläufen über 5 Kilometer traten 16 Mannschaften an. Die Modellkonkurrenzen führten über eine Strecke von 8000 Meter. Der Sonntagmorgen wurde durch Sprungläufe eingeleitet, denen über 3000 Personen beiwohnten. Angesichts der für den Aufführung ungünstigen Schneeverhältnisse wurde die Anlaufstrecke gestrichelt, wodurch die Länge der Sprünge beeinträchtigt wurde. Die Hauptresultate der einzelnen Kämpfe waren die folgenden: 20-Kilometer-Lauf: Laufer: Riser, Josef (Neuhald), 1,52,16. Gäste: Weigert, W. Schreiberbau (Deutschland), 2,1,46. 12-Kilometer-Lauf: Thomas, Alfons (Marienberg), 56,14. Gäste: Eltrich, Paul, Schreiberbau (Deutschland), 1,02,44. 6-Kilometer-Jugendlauf: Horn, Alois (Deisenhofen), 32,58. Gäste: Kruger, Gerhard, Petersdorf (Deutschland), 36,16. 4-Kilometer-Hindernislauf: 5 Kilometer: Gabelung 15,48. Deutsche Mannschaft: 16,66. Gäste: über 3000 Meter: Thomas, Bruno (Neuhald), 7,33; Jakob, Adele (Deisenhofen), 8,83. Gäste: Lieb, Franz, Schreiberbau (Deutschland), 7,10; Prta, Jettis (Schumannsdorf), 7,50. Sprungkonkurrenzen: Jugendbrunnenlauf: Schmidt, Joli (Neuhald), 28,28 Meter. Gäste: Dauter, Gust, Schreiberbau, 21 Meter. — Heber 18 Jahre: Böhm, Ernst (Schneiderbau), 26,36 Meter (beste Note); Böhm, Rud. (Deisenhofen), 24,30 Meter. Bei einem weiteren Versuch sprangen die Turngenossen Böhm 37 Meter und Langhammer (Schneiderbau) 35 Meter. Seidler, Jos. (Jugend), 33 Meter.

Einladung russischer Skifahrer nach Deutschland. Dem Obersten Rat für Körperkultur in Moskau ist eine Einladung des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu einem internationalen Skifahren ausgangen, das im Februar in Chemnitz stattfinden soll. Die IRTS hat beschlossen, 10 der besten russischen Skifahrer nach Deutschland zu entsenden. (Es handelt sich hierbei wohl um die Beteiligung russischer Skifahrer an den deutschen Winterportmeisterschaften am 20. und 21. Februar in Dornseifenhofen.)

Stimmwahlen in Finnland. Der Festingerer Arbeiter-Turnverein 'Juch' veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Skifprungkonkurrenz bei guter Beteiligung. Den besten Sprung mit 27 Meter vollbrachte in der Jugendklasse Sjöland vom 'Juch'. Starke Kälte und ungünstige Witterungsverhältnisse machten bessere Sprünge unmöglich.

Großes Billard-Turnier um die Meisterschaft von Mittel- und Norddeutschland für Berufsspieler im 2-Ball-Gabe mit Unterabtrieb auf Tisch-Billard. Die Partien werden auf 400 Punkte geteilt. Folgende Meister werden teilnehmen: Bodnar, Kogelburg, Gelles, Effenach, Widmann, Dresden, Seilmeier, Seilth, Sommer, Braunschweig, Weik, Berlin, Mau, Erfurt. Veranstalter ist der Berliner Billardklub 1920 (Mitglied des Deutschen Amateur-Billardbundes). Beginn: Sonntag den 7. Februar 1926 bis Donnerstag den 11. Februar 1926 in der Billardhalle 'Jean Bruno', Berlin, Kronenstraße 12. Billardmeister Widmann spielt im Café Altmatt, Seefstraße 1, ein Turnier auf 6000 Punkte, seine Gegner erhielten 4800 Punkte Vergabe. Billardmeister Widmann gewann diese Partie und beendete die Partie in 48 Aufnahmen. Er spielte den gewaltigen Durchschnitt von 126 Punkten mit folgenden Serien über 100 Punkte: 170, 204, 238, 661, 447, 100, 182, 142, 140, 140, 449, 838, 428, 130, 492, 187, 314. Seine Gegner brachten es im Total nur auf 383 Punkte.

Wandern für Zeitungsfahrer quer durch Paris. Dieses Rennen wurde von ungefähr 200 Teilnehmern, darunter einem Dugend Frauen, bestritten. Die 27 Kilometer lange Strecke, die infolge des starken Verkehrs an die Geschwindigkeit der Fahrer große Anforderungen stellte, wurde von dem Sieger (einem Voten des Sportclubs Paris) in 19 zu 18,2 Minuten zurückgelegt. Die siegreiche Frau, eine Zeitungsfahrerin des Paris Sport, brauchte 1 Stunde 17 Minuten 51 Sekunden.

Wöboul-Tabletten
lösend, lindern, erfrischend

Immer und nur Rahma-buttergleich

MARGARINE

Billige Lebensmittel

bitter Räucherpep 1.20
Dose Bratheringe 0.85
Dose Heringi. Gelee 0.95
Zucker, gemahlen 0.28
Bierfeucht-Marmelade 0.45
Margarine „Hofsteins Sieg“ 78
Stanz Kempf
Königsplatz 20, Ecke Markt, Zuhler-Str.

In jedes Arbeiterheim die Volkszeitung

Für den Alltag bietet Ihnen gute und billige **Rot-, Weiß-, Süßweine** vom Faß
ausgemessen nach dem Liter in Korbfässchen, Flaschen und Fässern
in bester Güte preiswert und billig
C. Spielhagen
Großweinhandlung
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6

Ich werde beneidet

weil meine glänzenden Schuhe den Eindruck meines gepflegten Äusseren erhöhen. Legen Sie gleichen Wert auf Ihr Äusseres, so lassen Sie Ihre Schuhe stets mit Erdal Marke Rotfrosch putzen. Sie erhöhen damit die Lebensdauer Ihrer Schuhe und erhalten deren ursprüngliche Schönheit.

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

Briesnitz. Wir empfehlen: Die Königsbraut Volksbuchhdlg. n. Filiale

Rundfunk

Arbeiter-Radio-Klub Dresden. Mittwoch den 3. Februar, abends 8 Uhr, Vereinsabend im Braunschweiger Hof, Freiburger Platz. Fortsetzung der Vortragsreihe über: Schaltungen. Gruppe Neustadt: Donnerstag den 6. Februar im Vereinslokal Neustädter Oberbau-Verein (Qua. Köhring). Gäste willkommen. Karten zu dem am kommenden Sonnabend, 6. Februar, im Volkshaus stattfindenden Vortragsabend sind noch in der Buchhandlung A. Klus, Große Meißner Straße 9 und an der Abendkasse zu haben. Mitwirkende sind erste Künstler der Dresdner Sendestelle der Mittag sowie die Rundfunkausstapelie.

Spielplan des Dresden-Weißer Senders für Mittwoch, 3. Februar
 Rundfunk zur Kaiserhaltung und Belehrung, 10.10-10.15 Uhr: Sinterwetterberichte des Sächsischen Reiches, besonders 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt, 11.15 Uhr: Wetterbericht und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Wädewitz, Weimar, 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Duxfeld-Phonola, 12.55 Uhr: Kauerer Geschichten, 1.15 Uhr: Freie- und Pörsenwörter, 1-4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstitutes Deutsche Welle, Welle 1800 von Nürnberg-Düsseldorf, 3-3.30 Uhr: Prof. Maria Schmitz: Die Verhältnisse der weiblichen Arbeiter in den Maschinenfabriken, 3.30-4 Uhr: César Maria Wagner und Prof. G. von Scherer: Spanisch für Anfänger, 4-5 Uhr: Kammermusikabend des Leipziger Rundfunkorchesters, Dirigent: Einar Weber, 1. Violinen: Ouvertüre zur Oper „Das Weibchen“, 2. Violen: Konzertino für Klarinette (Paul Böger), 3. Fagott: „Kantate“ aus „Die Walküre“, 4. Bass: Ein Klavierstück aus seinen Werken, 5-6 Uhr: Uebertragung von Hamburg aus: Funke-Ingenieurmanns Kindertheater, von Hans Wobersicht, Vieder von E. Krüger, 4. Bild: Im Riesland, Personen: Der Riesenjung (Paul Bänker), Die Riesenjung (Elisabeth Walter), Die Riesenjung (Edith Scholz), Der Jantwerer (Max Straß), Die Frau (Friedel Lind), Der Jantwerer (Gemin Seitz), Rantweinmann, 6.15-7 Uhr: Kammermusikabend, 7-7.30 Uhr: Eldende Sings im Rundfunk, 1. Vortrag zur 3. Seemann-Kapelle „Impressionismus und Phantasie“, Prof. Dr. Julius Zentler: Adolf von Knigge, 7.30-8 Uhr: Vortrag innerhalb der Vortragsreihe: Geschichte des Deutschen Dramas und des Theaters, 8.15-9.15 Uhr: Mendelssohn-Abend (Lehrer Mendelssohn-Bartholdy, geb. 3. Februar 1809 zu Hamburg) Klavier: Schumann (Soprano), Mendelssohn (Alto), Friedrich Schramm (Violoncello), Fritz Scheriel (Violoncello), Am Gebrüder-Zentrum: Friedbert Sammler, 1. Vier Lieder: a) Abendlied; b) Wenn ich zwei Herzen scheiden; c) Sehnsucht; d) Jagdlied (Reinhold Gerhardt), 2. Sonate für Violine und Klavier (Mozart) Op. 4; 1. Allegro, Allegro moderato, 2. Poco andante, 3. Allegro agitato (Friedrich Schramm und Friedbert Sammler), 3. Vier Lieder: a) Neue Liebe; b) Bei der Wiege; c) Der Mond; d) Jagdlied (Albrecht Schultheis), 4. Sonate für Violoncello und Klavier (Schubert) Op. 15; 1. Allegro vivace, 2. Andante, 3. Allegro assai (Fritz Scheriel und

Friedbert Sammler), 5. Vier Duette: a) Abendlied; b) Lieb aus „Ruh und“; c) Jagdliedchen und die Klümelein; d) Das Weibchen (Albrecht Schultheis und Reinhold Gerhardt), 9.15-11.30 Uhr: Pörsen und Volkstümliches, Josepha Park-Freund (Gesang), Altkönig, Walter Körschmann (Pantomime), das Rundfunkorchester, Dirigent: Einar Weber, Dazwischen (etwa 10 Uhr): Funkbräuer, Preisbericht und Sportfunktionär.

Schach

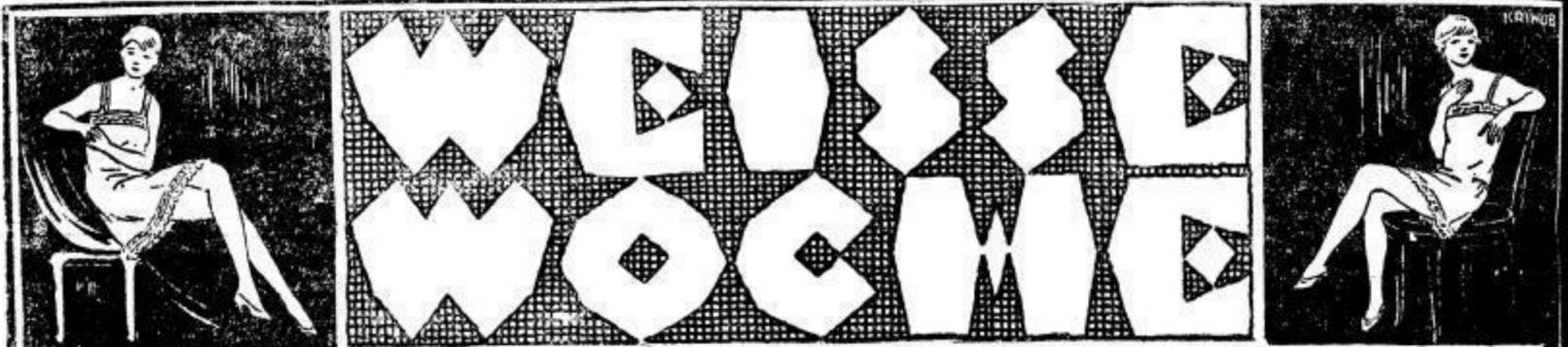
Beantwortet vom Arbeiter-Schachverein Dresden.
 Aufgabe 277. Richard Wüchner, Erdmannsdorf (Original).
 Schach



Weiß zieht an und setzt im zweiten Zuge matt.
 Stellung: Weiß: Kh5, Dg5, Tb7, e6, Ld4, Sa2, b5, Bf4. Schwarz: Kc4, Ta6, Lh1, g1, Sc3, d5, Bb3, ccb (8:8).
 Aufgabe 278. D. Wlg (Verner Tagwacht). Weiß: Kh5, Da6, Lc2 (3). Schwarz: Kg5, Bf7 (2).
Weiß zieht an und setzt im dritten Zuge matt.
 Lösungen: 267 (Rudolf Wüchner), 1. Se4! mit Drohung. 2. Sc3. 3. Bf4. 268 (H. Otto), 1. Lb8, b5; 2. La7, Kd8; 3. c5! (e5). Etwas einfach. Das Sagmatt: Kd6; 2. Lb4, Ke5; 3. Te5 wird ausgetauscht. 271 (H. Henke), 1. De4. 2. Sd4. 3. Sd4. 272 (H. Henke), 1. Dc4. 2. Sd4. 3. Sd4. Das Matt gibt immer ein anderer Stein.
 Die Lösungen der vorstehenden Aufgaben unres. Preislösungsturniers sind bis zum 15. Februar einzuliefern. Lösungen zu der 3. und 4. Aufgabe gingen, mit Ausnahme von A. Schneider, E. Walther, M. Dörig und M. Meffert, dem allen in der letzten Spalte veröffentlichten Teilnehmern sowie von J. Rügge, Dresden, H. Rood, Freital, und A. Raden, Kleinandorf, ein. Bis jetzt sind 100 Lösungen nur bereinigt vorgekommen. Die Punkte geben wir dem nächsten Mal bekannt. Bei Aufgabe 274 ist ein Irrtum unterlaufen. Sie stammt aus dem Rundfunkturnier und hat zum Verfasser Dr. Meiser, Ditzsch. R. Scharf löste Aufgabe 270 noch richtig.

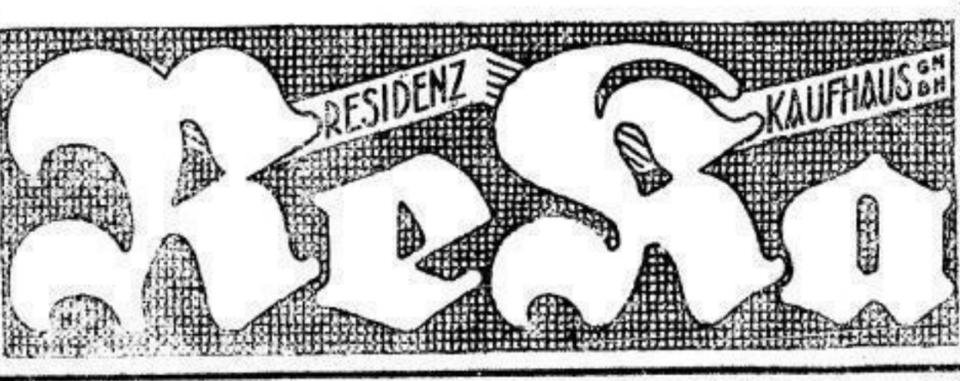
Schachnachrichten

Dresden. Langsam gehen die Kämpfe um die Meisterschaft ihrer Seite zu. Wer Meister wird, kann trotzdem nicht gesagt werden. Alsfeld hält noch die Spitze, Bielefeld und Deuben folgen und im Abstand Nitten, Neustadt und Striepen. Am 2. Februar spielen Nitten und Striepen-Lösung im Elisabethen, Köpchenbroder Straße, und am 10. Februar die letzteren gegen Bielefeld im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße. Bielefeld gewann gegen Nitten mit 12:6. Das Meisterschaftsturnier ist mit 18 Teilnehmern im vollen Gange. Klubmeister A. Wenzel mit 14 Punkten. Franke, Gierlich und Meiser belegen die nächsten Plätze.
 Köpchenbroder. Im Goldenen Anker werden sich am 14. Februar an circa 60 Vertretern der Bundesvereine Dresden und der Umgegend Meißens gegenüberfinden. Insbesondere Meißens hat bewiesen, daß er ein nicht zu unterschätzender Gegner ist. Beginn 2 1/2 Uhr.
 Spielpläne des Deutschen Arbeiter-Schachbundes (Bes. Mitteldeutschland).
 Dresden. Alsfeld: Rostfeller, Ringstraße 72, am Birnauer Platz (Dienstag); Köpchen: Jugendheim, Köpchenstraße (Freitag); Striepen: Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße (Mittwoch); Deuben: Lindengarten (Freitag); Neustadt: Reichstr. 10, Wilschweg (Donnerstag); Bielefeld: Restaurant Richter, Wilschweg (Dienstag); Nitten: Elisabethen, Traugottstraße (Dienstag); Köpchen: Schweizerstr. (Dienstag); Köpchen: Köpchen (Dienstag); Köpchen: Köpchen (Dienstag).
 Blauescher Grund. Freital-Zentrum: Gasthof R. Schöne (Donnerstag); Deuben: Café Grohmann (Montag); Sargitz: Sargitz (Dienstag); Hainberg: Restaurant Alter Wald (Donnerstag); Burgwitz: Richter's Gasthof, Niederhermsdorf (Freitag). - Gäste willkommen.
 Vertheilbar: Gasthof M. Linke (Donnerstag).
 Brand-Erbisdorf: Zur Zufriedenheit (Freitag).
 Dippoldiswalde: Restaurant Hutshaus (Donnerstag).
 Freiberg: Otto's Restaurant (Donnerstag).
 Großschönau: Festplatzrestaurant (Mittwoch).
 Heidenau: Deutscher Krug (Donnerstag).
 Köpchenbroder: Goldner Anker (Dienstag).
 Lausitz: Wilhelm's Restaurant (Mittwoch).
 Lausitz: Wilschweg: Zur Due (Donnerstag).
 Ottendorf: Dreifaltigkeit: Schwarzes Holz (Freitag).
 Pirna: Deutsches Haus (Dienstag).
 Radenau: Stadtfelder (Dienstag).
 Radeberg: Deutsches Haus (Dienstag und Sonntag).
 Radebeul: Scharfe Gasse (Donnerstag).
 Rattendorf: Gasthof (Donnerstag).



Beginn Donnerstag den 4. Februar
 Der berechtigte Wunsch jeder Hausfrau:
Auffüllung der Wäschebestände
 Ungeheure Warenmengen / Ungewöhnlich niedrige Preise
Das Reka erwartet Sie!

Etwas ganz Besonderes für unsere Kunden
(Nur während der Wäsche Woche - bis auf Widerruf)
Zirkus-Sarrasani-Karten: 20 Pf., 40 Pf., 60 Pf.
 Gegen Vorlegung der Kassenquittung erhält jeder bei einem Einkauf im Werte von mindestens M. 4.- eine Karte nach Wahl. Mehr als 2 Karten können zu obigen Preisen nicht abgegeben werden. Für weitere je M. 4.- Einkauf sind Karten zu 70 Pf. bei uns käuflich. Einige Möglichkeit, Sarrasani zu Vorzugspreisen zu besuchen, da der Zirkus selbst keinerlei Vorzugskarten ausgibt.
 Deshalb: Eine Sondervergünstigung nur für Reka-Kunden



Mühlberg



Aus meinem Inventur-Ausverkauf

- Strickwaren**
Wollwaren, erstklass. reinwoll. Qualitäten
- Sportwesten**
für Damen und Herren 12.50, 9.50, **7.50**
 - Damen-Jacken**
in voller winterlicher Form 32.-, **29.50**
 - Strick-Kleider und -Kostüme**
in netter Ausführung **30.-**
 - Pullover**
in geschmackvoll. Musterungen . . . 18.50, 16.50, **14.50**
 - Blusenschoner**
reine Wolle, in schönen Farben sortiert . . . 4.50
 - Damen-Strick-Mäntel**
in hochmodernem Geschmack . . . 29.-, **42.-**
 - Kinder-Sportwesten**
in verschiedenen Größen 9.50, 6.75, **5.75**
 - Kinder-Rodelgarnituren**
teils mit Gamaschen 12.50, 7.50, **4.50**
 - Gamaschenhosen**
gestrickt in sortierten Farben 7.50, 5.50, **3.50**
 - Kinder-Sweater und -Anzüge**
in Baumwolle 1.75, 1.25, **-.95**
 - Sportstutzen**
in großer Auswahl 3.25, 2.90, **1.45**
 - Bede-Anzüge**
teils mit Röckchen 4.75, 2.50, **-.95**

Wallstrasse, Webergasse, Scheffelstr.
Dresden

Rheuma - Ischia



Rheuma - Ischia
ideale Winterkuranstalt in Bad Pistyan i. d. Karpathen, Slowakei. Direkt über den vulkan. Schlammquellen erbaut. Volle Pension, Ia: von M. 10.- an, IIa: von M. 8.- an. Ansk.: J. Müller, Blasewitz, Südstr. 18. Für Haushalten: Pistyans Naturschlamm „Pi. Qa.“ oder gebrauchsfertige „Gamma-Kompresse“. Allen künstlich. Präparaten überlegen! Niederlagen: **Ficinus Wwe.**, Johannesstraße 23, **Wenschuch sen.**, Marienstraße 22b, und in allen Apotheken. 1 w 233

SARRASANI NEUN NEUE

Zirkusakte von großer Klasse und die „Schau der Schönheit“, mitwirkend die 26 Sarrasani-Girls, das heißt **72 läche Beinchen** und das berühmte Tanzpaar **Fosca-Fosca** vom Pawlows-Ballett, Neuyork. Vorstellungen täglich 7.30 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr. Sonnabend, 6. Febr.: Einzige Familienvorstellung dies. Monats nachm. 3 Uhr. Halbe Preise I groß u. klein. 1 w 233

Mylians halla-Theater egernerseer Bauern

Der köstliche, urkomische Schwank, 4 Akte
Jägerblut
Morgen:
Oberbayr. Schlachtfest
Ab 11 Uhr: **Bayrischer Notruf**
Reckherfest
im gemütlichen Theater-Restaurant
Vorverkauf: 10 bis 6 Uhr im T. T. T. Abends Vorsaukarten gültig. 1 w 233

Wichtig für Aussteker!
Aus schneiden und aufheben!

Die Dienststellen für die Aussteker-Unterstützung befinden sich:
in Altstadt: Kleine Blauenische Gasse 14
in Neustadt: Königsbrüder Straße 117

Zur gleichmäßigen Verteilung des Publikums wird folgende Aufgabenteilung für die Aussteker-Unterstützung getroffen: Jede Dienststelle wird durch Kontrolle am der Eingangspforte überwacht. Es ist daher zu vermeiden, sich außerhalb der zugeordneten Dienststelle aufzuhalten.

Nr. und Abmeldung sowie Rückgabe der Anträge - mit Ausnahme der Abmeldungen - täglich für die Buchstaben:
A bis F von 8 bis 11
G bis L von 11 bis 2
M bis R von 2 bis 5
S bis Z von 5 bis 8

Auszahlungen:
Die erste Auszahlung wird mit Rücksicht darauf, daß die Meldung beim Arbeitsnachweis erst am 7. Februar erfolgt, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, aber unter strenger Einhaltung der für die einzelnen Buchstaben in nachstehendem Punkt 1 angegebenen Stunden ausbleibt. Alle weiteren Auszahlungen erfolgen ohne Ausnahme für die Buchstaben:
A, B, C, D, E Montag
F, G, H, I, J, K Dienstag
L, M, N, O, P, Q, R Mittwoch
S, T, U, V, W, X Donnerstag
Y, Z Sonnabend

Krankenscheine werden in jedem Falle als besonders dringlich behandelt und tagsüber von 8 bis 11 Uhr ausbezahlt.

Der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden u. Umg.
Dresden-N., Marienstraße 17. Fernruf: 25891, 24891.

PALAST THEATER
ALAUSTR. 28

Heute Dienstag bis einschließlich Donnerstag
Das Rosenprogramm:

Ein Tag im Paradies
Ein Abenteuer auf dem Rummelplatz in 6 Akten.
Hauptrolle: **Virginia Vally.**

Der Held der Lüfte
Spannender Sensationsfilm in 7 Akten.
Hauptrolle: **Douglas Mac Lean.**

Die neue Trianon-Auslandswoche.
Interessante Bilder aus aller Welt.

Unsere Modenschau.
Modeneubellen in natürlichen Farben.

Vorstellungen: Werktags: 6¹⁵, 8¹⁵ Uhr
Sonntags: 4, 6¹⁵, 8¹⁵ Uhr

Sas Gelfing
des Monarchen

Kapitän z. S. Persius:
Menschen und Schiffe
in der Kaiserlichen Flotte

Gestern erschienen -
heute das Gespräch
des Tages
180 Seiten - 3,75 M.

Durch jede Buchhandlung
oder den Verlag J. H. W. Dietz Nachf.
Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Niederpöyritz
Verlag
Max Gabler, Niederpöyritz Nr. 9.

„Elite“
Personen-Kraftfahrzeuge
Elitewerke-Aktiengesellschaft
Kleinstwagen, Haus- und Küchenerle
Walter Kluth Dresden-A., Rammstraße 19, Tele Kluth

Telefon 10564 **A. Bläsche** Wellenstraße 44
Göricke * Aegir
Fahrräder
Sämtl. Fahrradzubehörteile

Kauft bei unseren Inserenten!

Vereinigte Holzwerke
Ostermann, Hering, Grumbt & Co.
Dampfsägewerk und Holzhandlung
Dresden - Goslar
Direktion: Dresden-N.6, Leipziger Straße 33
Fernruf: 14675 und 14676
Drahtanschrift: Holzwerke Dresden

Das echte
Dresdner Genossenschafts-Pilsner
nur aus feinstem Malz und Hopfen
Überall bevorzugt

Reserviert
für die **Zigarettenfabrik Geson**
Dresden, Bautzener Straße 48

NUR GUTE QUALITÄTEN SIND BILLIG!